

□
r



DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Barbara von Rottal.

Der Versuch einer Biographie“

Verfasserin

Karin Bachschweller

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im Dezember 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichte

Betreuer: Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Lackner

Vorwort

Das Leben adeliger Frauen im Mittelalter ist bisher kaum in Biografien erfasst. Umso interessanter fand ich dieses Thema, als mich mein Professor während meines Geschichtsstudiums auf das bisher unbekannte Testament von Georg von Rottal aufmerksam machte, der darin seine Tochter Barbara als Universalerbin einsetzt. Im Umfeld des Kaiserhauses wird sie öfters namentlich genannt, trotzdem weiß man wenig Konkretes von ihr.

Die Spurensuche nach dieser Barbara von Rottal und der Versuch aus vorhandenen, leider oft widersprüchlichen Quellen und literarischen Fragmenten eine möglichst genaue Biographie zu erstellen, wurde zur Aufgabe dieser Diplomarbeit.

Möglich gemacht wurde meine Arbeit durch das Haus- Hof- und Staatsarchiv, besonders Frau MMag. Kathrin Kinninger, welche mir das Testament Georgs von Rottal und Urkunden zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt hat.

Ich danke Herrn Professor Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Lackner für die umfangreiche wissenschaftliche Begleitung meiner Arbeit, besonders für die vielen wertvollen Hinweise und Hilfestellungen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
2.	Herkunft der Barbara von Rottal	7
2.1	Die Grafen von Rottal	7
2.2	Die Grafen von Rappach	10
3.	Die Abstammung Barbaras von Rottal	11
3.1	Thesen zur Mutterschaft	11
3.2	Thesen zur Vaterschaft	12
4.	Testament Georgs von Rottal (1514/1515)	16
5.	Ehe mit Siegmund von Dietrichstein	17
5.1.	Zur Person Dietrichstein	17
5.2.	Der Weg zur Hochzeit mit Siegmund von Dietrichstein	23
5.3.	Hochzeit	26
5.3.1	Der sogenannte Wiener Fürstentag 1515 und die Jagiellonische Doppelhochzeit	26
5.3.2	Die Trauung Barbaras mit Siegmund von Dietrichstein	31
5.4.	Testament Siegmunds von Dietrichstein (1532)	38
5.5.	Nachkommen Barbaras von Dietrichstein	40
5.5.1	Siegmund Georg	41
5.5.2	Adam	41
6.	Das Leben Barbaras nach dem Tod Dietrichsteins	44
6.1.	Das Testament der Barbara von Rottal (1533)	44

6.2. Auszug aus den Besitzungen und Gütern der Barbara von Rottal	46
6.3. Ehen Barbaras von Rottal nach 1533	47
6.4. Tod Barbaras von Rottal	48
7. Zusammenfassung	49
8. Quellen und Literaturverzeichnis	51
9. Anhang	55
Transkription Testament Georg von Rottal	56
Transkription Testament Siegmund von Dietrichstein	75
Transkription Testament Barbara von Rottal	80
Hochzeitsbild Jagiellonische Doppelhochzeit	84

1. Einleitung

Der Name Barbara von Rottal taucht im 16. Jahrhundert in den Quellen vor allem als reiche Erbin ihres Vaters Georg und als Ehefrau von Landeshauptmann Siegmund Dietrichstein auf, dem sie durch ihre Heirat zu Macht und Einfluss verhilft. Trotzdem wurde ihr Leben biographisch noch nicht erforscht.

Wissenschaftliche Biographien werden erst seit neuerem in der Forschung zunehmend wahrgenommen. Im Mittelalter finden sich Lebensgeschichten in der christlichen Literatur in Form von Heiligen- und Herrscherviten.¹

Eine Biographie basiert in den meisten Fällen auf sogenannten Ego-Dokumenten. In meinem Fall ist es das Testament der Barbara von Rottal. Der Begriff Testament ist hier zwar nicht passend, da es sich mehr um einen Vertrag handelt, obwohl sich Anweisungen zur Besitzaufteilung finden, jedoch übliche Formulierungen, wie z.B. im Bezug auf das Begräbnis fehlen. Da bis jetzt noch kein Testament der Barbara von Rottal gefunden wurde, habe ich mich dazu entschlossen in diesem Fall von einem Testament zu sprechen.

Bei Winfried Schulze findet sich eine Definition zu diesem nicht genau festgelegten Begriff der „Ego Dokumente“: *„Gemeinsames Kriterium aller Texte, die als Ego-Dokumente bezeichnet werden können, sollte es sein, dass Aussagen oder Aussagepartikel vorliegen, die - wenn auch in rudimentärer und verdeckter Form - über die freiwillige oder erzwungene Selbstwahrnehmung eines Menschen in seiner Familie, seiner Gemeinde, seinem Land, oder seiner sozialen Schicht Auskunft geben oder sein Verhältnis zu diesen Systemen und deren Veränderungen reflektieren. Sie sollten individuell-menschliches Verhalten rechtfertigen, Ängste offenbaren, Wissensbestände*

¹ Thomas Winkelbauer (Hg.), Vom Lebenslauf zur Biographie. Geschichte, Quellen und Probleme der historischen Biographik und Autobiographik. Referate der Tagung vom Lebenslauf zur Biographie, Horn, 26. Oktober 1997 (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes Horn/Waidhofen an der Thaya 2000) 31

*darlegen, Wertvorstellungen beleuchten, Lebenserfahrungen und -Erwartungen widerspiegeln.*²

Problematisch war die Sichtweise der Historiker auf die Biographie in früherer Zeit. Die Anhänger der „Annales-Schule“ waren darauf bedacht, Massenphänomene und gesellschaftliche Strukturen zu analysieren und sich nicht auf einzelne Ereignisse und Individuen zu spezialisieren. Einen Aufschwung erfuhr die Biographie wieder als man begann sich mit der Alltagsgeschichte oder Spezialgebieten, wie z.B. der Geschichte der Frauen, zu beschäftigen. Man versuchte das Individuum in der Geschichtsschreibung mit einzubeziehen. Jedoch veränderte sich auch die Art der Biographie. Früher versuchte man die Person als ein geschlossenes Selbst zu sehen, Hintergründe und gesellschaftliche Strukturen waren nebensächlich.

In der heutigen Zeit wird großer Wert darauf gelegt, die Person nur in Zusammenhang mit ihrem familiären oder politischen Umfeld zu sehen. Man berücksichtigt, dass die Person auch von äußerlichen Faktoren beeinflusst werden kann.³

In diesem Sinne soll es Aufgabe dieser Arbeit sein, das Leben der Barbara von Rottal zu durchleuchten.

Wer war diese Barbara, die zwar in der Literatur des Öfteren erwähnt wird, aber in den vorhandenen Quellen kaum biographisch erfasst ist?

² Martin *Scheutz*, Frühneuzeitliche Gerichtsakten als „Ego“-Dokumente. Eine problematische Zuschreibung am Beispiel der Gäminger Gerichtsakten aus dem 18. Jahrhundert. In: Thomas *Winkelbauer* (Hg.), Vom Lebenslauf zur Biographie. Geschichte, Quellen und Probleme der historischen Biographik und Autobiographik. Referate der Tagung vom Lebenslauf zur Biographie, Horn, 26. Oktober 1997 (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes Horn/Waidhofen an der Thaya 2000) 99

³ Hans Erich *Bödeker* (Hg.), Biographie schreiben. In: Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft Band 18 (Göttingen 2003) 12-15

2. Die Herkunft Barbaras von Rottal

2.1. Die Grafen von Rottal

Ursprünglich kam das Geschlecht der Rottaler aus der Steiermark. Hier hatten sie lange Zeit das obriste Erb- Silber- Kämmerer- Amt inne. Ab dem 15. Jahrhundert finden sich Spuren von Georg von Rottal (ca. 1460 – 1526), Freiherr von Thalberg, in der Funktion als oberster Landhofmeister der niederösterreichischen Lande.⁴ Georgs Vater, Thomas, welcher 1479 verstarb, wurde im Jahr 1447 als Stadtrichter von Graz eingesetzt.⁵ Bekannt wurde das Geschlecht jedoch auch durch die Hochzeit von Georgs Tochter Barbara von Rottal mit dem steirischen Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein, die gleichzeitig mit der sogenannten Jagiellonischen Doppelhochzeit 1515 in Wien stattfand. Georg von Rottal scheint zu dieser Zeit als Besitzer eines Adelshauses im 1. Wiener Gemeindebezirk auf, das 1515 mit der Hochzeit seiner Tochter Barbara mit Siegmund in den Besitz der Familie Dietrichstein überging.⁶

Georg von Rottal stand im Dienst von Kaiser Maximilian I. Er kämpfte für diesen in Flandern und Oberitalien. Es war jedoch nicht nur die Verteidigung des Kaisers auf dem Schlachtfeld, Georg griff Maximilian auch mit Geld unter die Arme, wie z.B. bei der Übernahme des Landes ob der Enns 1490, und er wirkte bei den Verhandlungen mit dem ungarischen König Vladislav in den Jahren 1495 und 1497 mit. Besonders hervorzuheben ist hier seine Rolle bei den Verhandlungen und dem daraus resultierenden Abschluss des Pressburger Friedens im Jahr 1491.⁷ Rottal bekam dafür die Pfandschaft der Burg Mödling, (die Lehenschaft von Thalberg⁸) und die Pfandschaft des Landgerichtes, des

⁴ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Band 5. Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur (Wien 1986) 272

⁵ Richard *Perger*, Wilhelm Georg *Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien. Sitz des Bundesministeriums für Inneres (Wien 1997) 10

⁶ *Perger, Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien, 10

⁷ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Band 5. Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur (Wien 1986) 272

⁸ nach anderen Angaben bekam er Thalberg erst 1497

Zehents, der Fischweide und der Maut von Friedberg.⁹ Neben seiner Tätigkeit als Diplomat und Gesandter blieben die Staatsfinanzen die Hauptaufgabe von Rottal. Schon früh begleitete er Maximilian in die Niederlande. Er gehörte dem burgundischen Finanzrat an, welcher ihn lehrte, den größten Gewinn aus einem Land zu ziehen. Als er später nach Österreich zurückkehrte war er somit ein gefragter Mann; man machte ihn zu einem der führenden Männer in der Wiener Raitkammer: Georg von Rottal wurde ein wichtiger Teil des Wiener Regiments. Wiesflecker schreibt in seinem Werk *Maximilian I.*, dass der Kaiser Rottal sogar erlaubte in Wien erstmals einen Seifenhandel aufzuziehen. Natürlich ist hier anzunehmen, dass dies nur durch finanzielle Zuwendungen von Rottal an den Kaiser möglich war.¹⁰ Kaiser Maximilian verschaffte ihm dafür 1497 die Herrschaft Thalberg im Bezirk Hartberg in der Steiermark, wie und wann er zum Haus in Wien - dem heutigen Palais Modena¹¹ - kam, ist unbekannt.¹²

Georg von Rottal vermählte sich nach 1494¹³ mit Margarethe von Rappach¹⁴, einer Tochter von Christoph III. von Rappach und Johanna von Lomnitz.¹⁵ Margarethe scheint zumindest zur Zeit der Hochzeit ihrer Tochter (1515) als ‚Oberst-Hofmeisterin der Infantin Anna‘ auf.¹⁶

In den Quellen scheinen vier Geschwister Georgs auf, von denen der ältere Bruder Christoph am 27. März 1495 starb und zumindest drei Töchter hinterließ: Tochter Barbara war mit Christoph Puchheim, Tochter Margarethe mit Jörg Herberstein¹⁷ und

⁹ Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Karl *Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533), In: *Historische Landeskommision für Steiermark* (Hg.) Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark (Graz 1963) 36

¹⁰ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Band 5. Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur (Wien 1986) 274

¹¹ heute Sitz des Bundesministeriums für Inneres

¹² *Perger, Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien 10

¹³ *Perger, Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien 10

¹⁴ Anna Ehrlich setzt in ihrem Werk Auf den Spuren der Josefine Mützenbacher, S. 64, Margarethe von Rappach mit einer ‚Margarethe von Edelsheim‘ gleich. Was jedoch aus den Quellen nicht mehr weiter zu belegen war.

¹⁵ online unter: http://www.geneall.net/D/per_page.php?id=1827006 (22. Oktober 2012)

¹⁶ Emil von *Rajakovics*, War Margarete von Rappach die Mutter der Barbara von Rottal? In: Adler. Zeitschrift für Genealogie. Band 4 (Wien 1956/58) 19

¹⁷ Jörg (Georg) von Herberstein (1469-1528) stand ebenfalls im Dienste Kaiser Maximilians.

Tochter Benigna mit Wilhelm von Neudeck verheiratet. Weiters werden eine Schwester Barbara und zwei jüngere Brüder, Thomas und Wilhelm, genannt. Georgs Schwester Barbara vermählte sich mit Jörg Kollonitsch.¹⁸

Laut der einschlägigen Literatur und den vorhandenen Quellen hatte Georg von Rottal eine einzige Tochter, Barbara. Nur in dem Werk *Genealogische Tabellen* von Johann Hübner¹⁹ wird ein weiterer Bruder namens Johannes, der 1487 in den Niederlanden gelebt haben soll, genannt; was allerdings nicht stimmen dürfte, da sich sonst keine Hinweise finden²⁰.

Als Georg von Rottal am 23. Dezember 1523 sein Hab und Gut, aber vor allem Thalberg an Siegmund von Dietrichstein und seiner einzigen Tochter Barbara vermachte, musste er vorher noch eine vollständige Auszahlung seiner Verwandten mit einer Summe von 20.000 fl. vornehmen. Zu diesem Zwecke streckten ihm Barbara und Siegmund 12.000 fl. vor.²¹

Georg von Rottal, Freiherr zu Thalberg, starb am 25. März 1525.²² Laut dem Werk *Palais Modena* verstarb Rottal am 31. März 1525.²³

Auf seinen Wunsch, wie im Testament von 1515²⁴ bereits ersichtlich, wurde er im Minoritenkloster begraben.

¹⁸ Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. In: Helmut Jodok *Mezler-Andelber*, Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze (Köln/Wien 1994) 671 f.

¹⁹ Johann *Hübner*, Genealogische Tabellen nebst denen darzu gehörigen Genealogischen Fragen zu Erläuterung der politischen Historie mit sonderbahrem Fleiße zusammengetragen, und vom Anfange bis auf diesen Tag continuiert, online unter <http://books.google.at/books?id=Rt9DAAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=Johann+h%C3%BCbner+genealogische+Tabellen&source=bl&ots=gdzkMKP28i&sig=b0O2LTcJFuocPpUCF1qq8A9FoWE&hl=de&sa=X&ei=rouGUPDkConysgbznYGICg&ved=0CCwQ6AEwAA#v=onepage&q=Johann%20h%C3%BCbner%20genealogische%20Tabellen&f=false> (22. Oktober 2012)

²⁰ Johann *Hübner*, Genealogische Tabellen, Tabelle 951

²¹ *Mezler-Andelberg*, *Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 90

²² Konrad von *Moltke*, Siegmund von Dietrichstein. Die Anfänge ständischer Institutionen und das Eindringen des Protestantismus in die Steiermark zur Zeit Maximilians I. und Ferdinands I. (Göttingen 1970) 76

²³ *Perger, Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien 10

²⁴ sh. S. 16 meiner Arbeit

Sonach sol man mich begraben ich sterb in osterreich oder steyr oder wo das sey in das Closter zu den myneren prudern²⁵ für den sacrament altar da ich die stainen Taffel hab lassen sezen und ein grabstain neben mein grab in der Maur sezen ...

2.2. Die Grafen von Rappach

Das Geschlecht der Rappach kam aus dem Enns- und Paltental und besaß seine wichtigsten Besitzungen in Rappach bei Rottenmann.²⁶ Bei den Rappach handelt es sich also ursprünglich um ein obersteirisches Geschlecht;²⁷ erstmals erwähnt 1339, ab der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Freiherrn und bald darauf als Grafen. Mit den Besitzungen im gleichnamigen Ort und in Thalhof bei Strechau in der Steiermark werden sie zu den zwölf ältesten und „alleredelsten“ Familien gerechnet.²⁸ Das Geschlecht erlosch im Mannesstamm am 28. November 1786.²⁹

Was die Ahnenreihe der Margarethe von Rappach, der Ehefrau von Georg von Rottal, betrifft, gibt es umstrittene Angaben zwischen dem Genealogen Emil Rajakovics³⁰ und dem Historiker Ludwig Igalfy-Igali³¹. Die Ahnengalerien, wie sie Rajakovics darstellt, zu überprüfen, würde den Rahmen meiner Arbeit sprengen und bleibt daher unberücksichtigt. Beide sind sich jedoch darin einig, wer der Vater der Margarethe Rappach sei, nämlich Christoph III. von Rappach. Dieser war verheiratet mit Johanna von Lomnitz. Nach E. Rajakovics wird Christoph III. zwischen 1451 und 1485 urkundlich erwähnt und starb am 20. November 1485, begraben bei den Minoriten in Wien.

²⁵ Kloster der Minderen Brüder = Minoritenkloster, in Wien nahe der Hofburg

²⁶ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 79

²⁷ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 37

²⁸ Johann Christian von *Hellbach*, Adels-Lexikon oder Handbuch über die historischen, genealogischen und diplomatischen, zum Theil auch heraldischen Nachrichten vom hohen und niedern Adel, besonders in den deutschen Bundestaaten, so wie von den österreichischen, böhmischen, mährenschen, preußischen, schlesischen und lausitz'schen Adel. Band 21 (Ilmenau 1526) 284

²⁹ Constant von *Wurzbach*, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1730 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Vierter Theil (Wien 1858) 392

³⁰ Emil von *Rajakovics*, War Margarete von Rappach die Mutter der Barbara von Rottal? In: Adler. Zeitschrift für Genealogie Band. 4 (Wien 1956/58) 15

³¹ Ludwig *Igalfy-Igaly*, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie Band. 3 (Wien 1953/55) 243

Seine Frau Johanna wird als Witwe und Gerhabin³² ihrer Söhne und Töchter zwischen 1486 und 1494 urkundlich erwähnt, gestorben nach dem 7. November 1494, begraben in Wien bei den Minoriten.³³

Margarethes Geburtsdatum ist nicht bekannt; Rajakovics gibt an, dass sie am 7. November 1494 mit Sicherheit noch minderjährig war.³⁴ Sie starb am 25. Juli 1522.

3. Die Abstammung Barbaras von Rottal

Nach Igálffy³⁵ muss Baraba zwischen 22. Juli 1500 und 31. März 1501 geboren sein, er begründet dies damit, dass sie bei der Hochzeit im Juli 1515 im 15. Lebensjahr, bei ihrem Tod am 31. März³⁶ 1550 im 50. Lebensjahr stand.

Sowohl über die Mutterschaft als auch über die Vaterschaft von Barbara ist die Forschung uneinig. Es seien hier daher einige Thesen aufgezählt und die Pros und Contras erläutert.

3.1. Thesen zur Mutterschaft

Igálffy vertritt die Meinung, dass Barbara von Rottal sicher eine uneheliche Tochter Kaiser Maximilians sei. Jedoch zweifelt er an der Mutterschaft. Er stellt die These auf, dass Margarethe von Rappach zum Zeitpunkt der Geburt im Jahre 1500 bereits zu alt war, um Kinder zu gebären.³⁷ Rajakovics versuchte hingegen mit seiner Stammtafel als erstes zu beweisen, dass Margarethe am 7. November 1494 noch minderjährig war und somit 1500 noch nicht zu alt war, um Kinder auf die Welt zu bringen.³⁸ Als zweites Indiz für die

³² Gerhabe = Vormund

³³ *Rajakovics*, War Margarete von Rappach die Mutter der Barbara von Rottal 18

³⁴ *Rajakovics*, War Margarete von Rappach die Mutter der Barbara von Rottal? 19

³⁵ *Igálffy-Igály*, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute. 244

³⁶ Igálffy gibt hier fälschlicherweise März an, während die Grabinschrift Mai anzeigt.

³⁷ *Igálffy-Igály*, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute. 244

³⁸ Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. In: Helmut Jodok *Mezler-Andelber*, Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze (Köln/Wien 1994) 670

Mutterschaft zieht Rajakovics das Hochzeitsbild und das Turnierbild vom 23. Juli 1515³⁹ auf der kaiserlichen Burg von Wien heran, die in der Abbildung der Hochzeitsgäste einen Hinweis auf Margarethe von Rottal (*Obersthofmeisterin bey der Infantin Anna, der Braut Mutter*) liefern.⁴⁰

Für Rappach als Mutter spricht auch, dass Barbara in der Familiengruft der Rappachs im Wiener Minoritenkloster bestattet ist.⁴¹

3.2. Thesen zur Vaterschaft

Häufiger als die Mutter wird hingegen der Vater angezweifelt. Mehrfach wird Barbara als uneheliche Tochter von Kaiser Maximilian angeführt. Man brachte hier verschiedene Anhaltspunkte um diese These zu untermauern.

1. Schon die These, dass Georg Margarethe von Rappach, die Mutter Barbaras, erst sehr spät heiratete - die Tochter wäre bereits 13 Jahre alt gewesen - ließ den Verdacht aufkommen, dass es sich um ein Kuckuckskind handeln musste.⁴² Mezler-Andelberg zitiert dabei die unbelegte Annahme von A. Starzer⁴³, wonach die Trauung Georgs von Rottal mit Margarethe erst 1513 stattgefunden habe. An anderer Stelle verweist Mezler-Andelberg selbst auf die Möglichkeit einer früheren Eheschließung (womöglich vor der Geburt der Tochter) aufgrund der Verzichtserklärungen von Georg von Rottal am 25. Juli 1504⁴⁴, die bereits auf seine Tochter schließen lässt.⁴⁵ Igálffy vermutet auf Grund einer Urkunde vom 14. Februar 1495, in der Georg Rottal dem Wenusch von Boskowitz (vermutlich ein

³⁹ Zum Hochzeitsbild und der Gästeliste sh. S. 30 meiner Arbeit.

⁴⁰ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 79

⁴¹ *Perger, Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien, 10

⁴² Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. In: Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze (Köln/Wien 1994) 670

⁴³ *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. 671; bezieht sich auf das Werk A.Starzer, Beiträge zur Geschichte der niederösterreichischen Statthaltereien. Die Landescheffe und Räte dieser Behörde von 1501 bis 1896, Wien 1897 (dort S. 134)

⁴⁴ zur Verzichtserklärung sh. S. 30 meiner Arbeit

⁴⁵ Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. 671

Verwandter von Margarethe) einen ererbten Pfandbesitz ablöst, dass Georg zu diesem Zeitpunkt bereits mit Margarethe verheiratet war.⁴⁶

2. Dem Argument der Abwesenheit des Vaters bei Barbaras Hochzeit stellt Mezler-Andelberg entgegen, dass es zu jener Zeit nicht unüblich gewesen sei, dass Familienmitglieder bei einer Hochzeit fehlten, da oft zur selben Zeit mehrere Festessen zu Ehren des Brautpaares stattfanden und sich die Familie aufteilen musste. Als Beispiel führt Helmut Mezler-Andelberg in seinem Artikel *Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein* die Hochzeit des Grafen Kasimir von Brandenburg mit der Tochter Herzog Albrechts IV. von Bayern an. Es handelt sich hier um eine so große Hochzeitsgesellschaft, dass diese an verschiedenen Orten verköstigt wurde. Man weiß, dass die Braut in der Pfalz und der Bräutigam bei seinem Vetter, dem Kardinal von Mainz, gegessen haben.⁴⁷ Weiters gibt Mezler-Andelberg zu bedenken, dass, sollte Georg von Rottal der Hochzeit fern geblieben sein, weil er genau wusste, dass sie nicht seine Tochter sei, hier ein solcher Umstand die Gerüchte noch mehr anheizen würde. Maximilian trete bei der Hochzeit nur als Herrscher und Protektor der geschlossenen Ehe auf.⁴⁸
3. Der Vorname Barbara dominiert bei der Familie Rottal, so heißt auch Georgs Schwester und die Tochter seines Bruders – ebenfalls ein Indiz für die Mitsprache des ‚Vaters‘ bei der Namensgebung.⁴⁹
4. Auch als Widerspruch zur These, dass Rottal eine uneheliche Tochter Maximilians sei, werden Aussagen über Maximilians Ehe mit Bianca Maria Sforza angeführt. In einem Beitrag bei Mezler-Andelberg⁵⁰ wird Maximilian als treuer Gatte dargestellt, er habe in „... *keuschestem Ehestand gelebet auch den*

⁴⁶ *Igàlffy-Igàly*, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute. 244

⁴⁷ *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. 686

⁴⁸ *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. 685

⁴⁹ *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. 672

⁵⁰ *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. 683

Ehebruch bey seiner Hofstatt nit geduldet sondern hart abgestraffet ...“ Die Zeugung Barbaras wäre jedoch in diesem Fall ein Ehebruch gewesen, da zu diesem Zeitpunkt seine Ehe noch bestanden hat. Maximilian war in erster Ehe mit Maria von Burgund 1477-1482 und in zweiter Ehe mit Bianca Maria Sforza 1494-1519 verheiratet. In der Literatur werden zwar Namen unehelicher Kinder Maximilians aufgezählt, jedoch wird niemals eine Barbara von Rottal erwähnt. Johann Fugger schreibt im *Ehrenspegel*⁵¹ von acht Kindern, welche Kaiser Maximilian als Witwer gezeugt haben soll. Er spricht von vier Mädchen und vier Jungen, jedoch wird bei ihm nur eines der Mädchen namentlich erwähnt. Es finden sich aber die Namen der Gatten. Hier ist Barbara von Rottal nicht darunter.

5. Bekannt ist auch, dass Georg von Rottal Barbara als seine einzige Tochter bezeichnet und sie 1523 *sein rechtes natürliches pluet und noterb* nennt.⁵²
6. Als weiterer – wohl wichtigster – Punkt zur Vaterschaftsfrage werden die Erbvereinbarungen im Hause Rottal angeführt.
 - a) Als Georg nach dem Tod seines Bruders Christoph am 27. März 1495 die Rolle des Familienoberhauptes übernahm, kam es nach der Auszahlung des Heiratgutes zum Verzicht seiner beiden Nichten Barbara und Margarethe samt Gatten, Christoph von Puchheim und Jörg von Herberstein, und seiner Schwester Barbara, verheiratet mit Jörg Kollonitsch, auf den Erbanspruch zu Gunsten Georgs und der Rottalschen Nachkommen im Mannesstamm. Interessant ist hier auch eine „Klausel im Vertrag“, welche besagt, dass - sollte Georg ohne einen Sohn gezeugt zu haben sterben – Töchter oder sonstige Erben weitere 3000 Pf. für den endgültigen Verzicht zahlen sollten. Beim Aufsetzen dieses Vertrages in der Zeit um 1495 ist also noch nichts von einem Nachkommen zu finden. Anders sieht es hingegen 1504 aus. Es existiert hier ein Verzichtsschreiben von Georgs Nichte Benigna und ihrem Gatten Wilhelm von Neudeck. Man

⁵¹ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 79-80

⁵² *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein 671

spricht in diesem Vertrag gleichwertig von Söhnen und Töchtern des Georg von Rottal – das bedeutet, hier wird von der Praxis des Erbens im reinen Mannesstamm abgegangen. Es ist also anzunehmen, dass Rottal 1504 schon wusste, dass er eine Tochter hat und sich absichern wollte, falls sich kein männlicher Nachkomme mehr einstellen sollte. Auch diese Tatsachen lassen darauf schließen, dass es sich bei Barbara um seine Tochter handeln muss. In allen Urkunden in Zusammenhang mit der Erbschaft des Bruders (bis 1498) findet sich also nichts über einen Erben im Hause Rottal.⁵³

b) Als Georg von Rottal 1525 starb, hinterließ er sein gesamtes Hab und Gut Barbara und seinem Schwiegersohn Dietrichstein. Es kam auch zu den Zahlungen, welche 1498 festgesetzt wurden.⁵⁴

7. Als weiteres Indiz nennt Mezler-Andelberg das rege Interesse des Kaisers an der Ehe.⁵⁵ Dem kann man entgegenhalten, dass Kaiser Maximilian bekannt war für seine regen Bemühungen, seine Untertanen miteinander zu verheiraten, um sein Reich und seine Macht zu sichern.⁵⁶ Da sowohl Georg von Rottal als auch Siegmund von Dietrichstein in den Diensten des Kaisers standen, ist eine Verbindung im Interesse des Kaisers plausibel. An diesem Beispiel der Eheschließung Barbaras mit Dietrichstein zeigt sich schlussendlich Maximilians Gedanke, den höchsten Beamten der fünf niederösterreichischen Länder, Georg von Rottal, und den zweitmächtigsten Mann der Steiermark, Siegmund von Dietrichstein, zu verbinden.⁵⁷

⁵³ Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. In: Helmut Jodok *Mezler-Andelber*, Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze (Köln/Wien 1994) 671

⁵⁴ *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein 675-677

⁵⁵ *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein 678

⁵⁶ Zur Heiratspolitik Kaiser Maximilians sh. S. 26 meiner Arbeit

⁵⁷ *Moltke*, Siegmund von Dietrichstein 76

4. Testament des Georg von Rottal von 1514/1515

Testament des Georg von Rottal, Freiherrn zu Thalberg und Landhofmeister der Niederösterreichischen Lande

Wien, 16. Oktober 1514 (St. Gallentag) / Wien, 28. Februar 1515 (Quatembermittwoch in der Fasten)

Georg von Rottal vermacht testamentarisch seine Güter, das sind Thalberg, Mödling, sein Anteil an Waxeneck, das Haus in Wien und seine Besitzungen in Ungarn, Österreich und Steier seiner bisher einzigen Tochter Barbara und trifft Vorkehrungen für eventuelle sonstige Erben. Im Falle von Barbaras Tod ohne Nachkommen soll der zukünftige Schwiegersohn Siegmund Dietrichstein Schloss Thalberg bekommen.

Rottal gibt zunächst Anweisungen zu seinem Begräbnis bei den Minoriten in Wien, dann folgt die testamentarische Verfügung für seine Frau Margarethe.

Hierauf folgt die Erbschaft an seine einzige Tochter: Georg von Rottal vermacht seiner Tochter Barbara als Heiratsgut 1000 ungarische Gulden, zu bezahlen innerhalb der Jahresfrist, dazu soll sie Kleinod und Kleider⁵⁸ erhalten.

Sollte Rottal einen Sohn oder mehr Töchter bekommen, solle man auch diesen ein Heiratsgut von je 1000 Gulden geben.

Sollte Barbara das einzige Kind bleiben, so solle sie alle Rottal'schen Güter erben, das sind Thalberg, Mödling, seinen Teil an Waxeneck (Wachseneck)⁵⁹, das Haus zu Wien, den Besitz in Ungarn, Österreich und Steyr, ausgenommen nur bestimmte „Auszahlungen“.

⁵⁸ gemeint ist die Aussteuer

⁵⁹ Die Burg Wachseneck (Waxeneck) dürfte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts errichtet worden sein. Sie gehörte damals dem Erzbistum Salzburg und wurde 1514 an Georg von Rottal verpfändet, der seine Ansprüche 1524 an Siegmund von Dietrichstein abgab. 1556 erwarb Georg Kleindienst, der Vormund des minderjährigen Adam von Dietrichstein, die Herrschaft als freies Eigen. Online unter <http://www.wehrbauten.at/stmk/steiermark.html?stmk/waxeneck/waxeneck.html> (12. Oktober 2012)

Sollte Rottal keinen Sohn aber mehr Töchter bekommen, sollen dieselben mit der Tochter Barbara die genannten Güter teilen, das Schloss Thalberg aber (mit dem Hofbau⁶⁰, dem Wald, Fischwasser, Wildbau) soll zu einem Viertel der Tochter Barbara bleiben, wenn sie aber nicht am Leben wäre und keinen Erben hinterließe, so soll Thalberg sein „lieber Sohn⁶¹ Dietrichstein“ bekommen. Dasselbe gilt, wenn eventuelle Söhne vor dem 16. Lebensjahr sterben.

Wenn Rottal und seine Tochter ohne Erben sterben, solle Thalberg mit allen Zugehör geschätzt werden, damit es Dietrichstein zu einem angemessenen Preis kaufen könne; doch das Schloss, Bauhof, Wald, Fischwaid etc. soll er ohne Schätzung umsonst bekommen.

Sollten die Dietrichstein ohne Erben sterben, so fällt das Erbe den Kindern seines Bruders Thomas von Rottal zu.

Georg von Rottal beurkundet am 28. Februar 1515 die Richtigkeit der Abschrift in 17 Blättern und lässt das Testament auch von zwei Zeugen (Sigmund Welzer und Hanns Kuchler) bestätigen und von einem Notar (Ulrich Gebhart) beglaubigen.

5. Ehe mit Siegmund von Dietrichstein

5.1. Zur Person Dietrichstein

Die Familie Dietrichstein kam ursprünglich aus Kärnten und ist zu Beginn zum rittermäßigen Landadel zu zählen. Zum ersten Mal tauchte der Name im Jahr 1103 in Verbindung mit einem Ruprecht von Dietrichstein auf. Die Forschung hat aber keine genaueren Erkenntnisse gewinnen können, ob hier ein Zusammenhang besteht.⁶² Erst mit dem Vater Siegmunds von Dietrichstein, Pankraz, konnte sich die Familie aufgrund

⁶⁰ Hofpau = Meierhof

⁶¹ gemeint ist der zukünftige (Ausstellungsdatum Quatembermittwoch in der Fasten = 28. Februar 1515, also vor der Hochzeit im Juli 1515) Schwiegersohn Siegmund von Dietrichstein; allerdings gab es seit 22. Dezember 1513 einen Vertrag zwischen Kaiser Maximilian und Georg von Rottal bezüglich der Ehe Barbara von Rottal und Sigmund von Dietrichstein.

⁶² Friedrich *Edelmayer*, Alfred *Kohler*, Kaiser Maximilian II. Kultur und Politik im 16. Jahrhundert (Wien 1992) 110

seines Einsatzes in den Türken- und Ungarnkriegen etablieren. Als Pankraz von Dietrichstein 1508 verstarb, vermachte er seine Güter dem ältesten Sohn Franz⁶³ (geb. 1467, gest. nach 1522); somit blieb für Siegmund nur noch der Dienst am kaiserlichen Hof.

Siegmund wurde als Sohn von Pankraz von Dietrichstein und Barbara Gößlin von Thurn am 13. Februar 1480 geboren. Er war ab 1495 am Hof Phillip des Schönen. Am 20. September 1506 verlieh ihm Maximilian, nach dem Tod des Georg Schenk von Osterwitz, das Erbschenkenamt in Kärnten.⁶⁴ 1508-1510 wirkte er bei der Finanzierung des Venedigkrieges mit. Er fungierte aber auch als Berater im Jahr 1512 für die Abfassung des Werkes *Theuerdank*, einem autobiographischen Werk Maximilians.⁶⁵

Interessant ist hier, dass sich zum Zeitpunkt, als Dietrichstein Maximilian versprach nicht ohne seine Einwilligung zu heiraten (1508), ein Mitglied der Familie durch den Brand eines Heustadels um seine Existenz bangen musste. Man sieht hier also deutlich, dass die Dietrichstein nicht zur reichen Schicht der Bevölkerung gehörten. Erst durch Siegmund und seine Taten gelang es der Familie in den Hochadel aufzusteigen, dies ist zum Teil auch auf das Vermögen der Rottal und der Heirat mit Barbara zurückzuführen.

Für Dietrichstein war das Erbe aus dem Testament Rottals 1515 sehr wichtig, da er damals am Anfang seiner Karriere erste Erfolge feierte – er wurde am 20. Jänner 1515 von Maximilian als Landeshauptmann der Steiermark eingesetzt⁶⁶ - und sich so die Gunst Maximilians sichern konnte, jedoch brauchte er auch Geld und Besitztümer um seine Macht zu stärken. Im Testament Rottals erhält Dietrichstein die Möglichkeit, andere Familienmitglieder, die ebenfalls Anspruch auf das Erbe stellen konnten, auszukaufen um ihm das gesamte Vermögen zu sichern. Wichtig bei dieser Verbindung war auch die Verwandtschaft der Rottal zu den Herberstein, denn Georg von Herberstein heiratete die

⁶³ *Moltke*, Siegmund von Dietrichstein 24f.

Siegmunds Bruder Franz war Begründer des Weichselstätt und Rabenstein Familienzweiges. Dieser starb 1861 aus.

⁶⁴ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 30

⁶⁵ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 32-33

⁶⁶ *Moltke*, Siegmund von Dietrichstein 85

Nichte des Georg von Rottal, und dessen Söhne waren ebenfalls mächtige Männer in der Steiermark zu dieser Zeit.⁶⁷

Dietrichstein konnte seine Macht nicht zuletzt durch Barbara von Rottal ausdehnen. In den Jahren 1508-1525 erwarb er folgende Herrschaften: Finkenstein im Bezirk Villach, Lavamünd (Bezirk Wolfsberg), Gmünd (Spittal), Hollenburg (Bezirk Klagenfurt). In Niederösterreich Aspang, in der Steiermark Thalberg und des weiteren erhielt er noch das Patronat über die Stadtpfarrkirche St. Jakob in Villach.

1519 war Siegmund Mitglied der Kommission, welche nach dem Tod Maximilians für dessen Enkel Karl (V.) und Ferdinand (I.) die Huldigung der Landstände in den Erbländern entgegen nahm. Von 1515 bis 1529 war er Landeshauptmann der Steiermark. Weiters war er 1523-24 im vom Ferdinand eingesetzten Hofrat.

Am 3. Juli 1525 musste er gegen Salzburger Bauern und Bergknappen eine Niederlage in Schladming einstecken und blieb bis zum Waffenstillstand am 31. August in Gefangenschaft.

Dem damaligen überschwänglichen Zeitgeist entgegenwirkend gründete Dietrichstein am 22. Juli 1517 eine ‚Ordensgesellschaft der Mäßigkeit‘ gegen Fluchen, Gotteslästerung und hohem Weingenuss. Diese nannte er Christopherusritterschaft.⁶⁸

Wichtig für die Durchführung der Heiratsabmachung war für Dietrichstein der Erwerb der Herrschaft Thalberg. Am 23. Dezember 1523 übergab Georg von Rottal seinem Schwiegersohn und seiner Tochter die Herrschaft Thalberg⁶⁹ unter der Bedingung ihm jährlich 850 Pf. (425 Pfingsten und 425 Weihnachten) zu bezahlen. Weiters sollte er bis zu seinem Lebensende jederzeit über 6 Personen und ein Pferd verfügen können.

⁶⁷ *Moltke*, Siegmund von Dietrichstein 76

⁶⁸ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 45

⁶⁹ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 72

Die Herrschaft Thalberg wurde an Christoph von Rottal am 22. Mai 1483 mit allen Zugehörungen von Hanns Neuberg verkauft. Im Landesarchiv Steiermark finden sich verschiedene Einzelurbare und -käufe rund um die Herrschaft.⁷⁰

- Am 8. Mai 1499 übergibt König Maximilian Georg von Rottal das Dorf Sinnersdorf, welches zuvor Rottals Bruder Christoph innehatte, als Ausgleich für die geliehenen „13 Centen Büchsenpulver“.

Da die Herrschaft mit dem Testament Rottals bzw. mit der Hochzeit Barbaras in den Besitz des Schwiegersohnes Dietrichstein übergang finden sich auch Einträge zu diesem.

- Am 6. April 1518 verkauft Kaiser Maximilian Sigmund von Dietrichstein die beiden Ämter Stanz und Herzogburg.
- Am 11. Mai 1529 tauscht Propst Stephan von Vornau mit Dietrichstein diverse Gülden und Dienste in den Ämtern Kroisbach und Limbach.

Die Herrschaft Thalberg wurde im Jahr 1557 von Adam von Dietrichstein verkauft. Die Familie Dietrichstein besaß für sie, sowie für Finkenstein und Hollenburg, einen Freibrief. Adams Bruder Sigmund Georg kritisierte dies und berief sich auf das Testament des Vaters, in welchem festgelegt wurde, dass die Herrschaft auf keinen Fall in die Hände von dritten gelangen dürfte ohne Einverständnis der Geschwister.⁷¹

Sigmund von Dietrichstein starb am 19. Mai 1533 (nach Eder am 15. Mai !)⁷² auf seinem Schloss Finkenstein und wurde in der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Villach bestattet.⁷³

Das gute Verhältnis zwischen Kaiser Maximilian I. und Dietrichstein zeigt sich am Testament Maximilians, in welchem er befahl, an seinem Grab einen Gedenkstein für

⁷⁰ Landesarchiv Steiermark online unter: www.verwaltung.steiermark.at/landesarchiv/urbare/uvz1190.pdf (22. Oktober 2012)

⁷¹ *Edelmayer, Kohler*, Kaiser Maximilian II., 125

⁷² *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Sigmund von Dietrichstein (1480-1533) 83, 106

⁷³ *Purger, Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien, 11-12

Siegmund zu errichten und ihn und seiner Taten zu gedenken.⁷⁴ Diese Gedenktafel für Siegmund von Dietrichstein und dessen Gemahlin Barbara von Rottal befindet sich in der St. Georgskirche zu Wiener Neustadt.



Gedenktafel [Magistrat Wiener Neustadt]

*Ad perpetvam memoriam invictissimvs / princeps D Maximilianvs Caesar avgvs/
 tvs vivvs ivxta locvm hvnc qvem pro/monvmento legit magnifico d sigis/mvndo a
 Dietrichstain baroni libero/ in Finkenstain Hollenbvrg et Thalberg/ archidvcatvs
 avstriae/ inferiorvm locvm tenenti + et maiori/ bvs svjs ob fidem singvlarem et res/
 avstriacas bene gestas + et posteris/ eorvm poni mandavit haec deinde/ principes
 excellentissimi potentissi/ miqve d carolvs Caesar avgvstvs et/ hispaniarvm rex zc et
 d Ferdinan/ dus principes et infans hispan archi/ dvx avstriae zc fraters d Philippi/
 hispan regis zc filii eivsdem caes/ Maximiliani nepotes rata habvere ac/
 approbarvnt salvtis anno MDXXIII*

⁷⁴ Elke Siedler, Das innerhabsburgische Gesandtschaftswesen im 16. Jahrhundert am Beispiel des Freiherrn Adam von Dietrichstein (ungedr. Geisteswiss. Dipl.-Arbeit Wien 1993) 43

Die kleinere Tafel ehrt Barbara von Rottal:

*Nobilis et generosa domina / Barbara a Rotal baro in/ Thalberg nobilis et magnifici
D Sigismvndi a Dietrichstain/ Baron in Hollenbvrg et/ Finkestain Conivnx zc +*⁷⁵

Dietrichstein gilt als ein wichtiger Faktor bei der Einführung der Reformation in Innerösterreich. Es ist hier also nicht verwunderlich, dass seine Söhne auch Anhänger des Protestantismus waren. Wobei es bei seinem jüngeren Sohn Adam zu einer Wende der religiösen Ansichten kam. Dies dürfte mit dem Eintritt in den Dienst des königlichen Hofes geschehen sein.⁷⁶ Wichtig für die Reformationszeit ist auch, dass sich auf Schloss Thalberg ein verheirateter Priester niedergelassen hat und von dort aus seine lutheranischen Schriften verbreitete. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Testament des Siegmund im Jahre 1532, in dem er im Bezug auf seinen Begräbnisgottesdienst auch die protestantische Form möglich machte⁷⁷:

*wo es meiner lieben hausfrawen geuellig der erden beuolhen vnd dahin begraben
werden vnd ist an mein liebe hawsfrawen mein bitt das sy mit den begenckhnussen
khain hochfart noch gepranng halt noch mach, sonder mit dem **Gotsdienst ieres
bedenckhens** mein Seel betracht, vnd den armen notturfftigen wie ich dan das
vertrawen zu ir hab das Almusen mittaylen*

Zum Zeitpunkt seines Todes im Mai 1533 umfassten Dietrichsteins Besitzungen: Aspang, Friedberg, Thalberg, Hartberg, Wachsenegg (an der Straße von Wien nach Graz), Pfannberg, Semriach, Aflenzthal, die Herrschaft Kammerstein, Herzogburg, Metling [Mödling] , Hollenburg, Finkenstein, die Ämter Stockenboi [Stakhawoy], Feistritz und

⁷⁵ *Mezler-Andelberg, Eder, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) Abbildung 5*

⁷⁶ *Edelmayer, Kohler, Kaiser Maximilian II, 117*

⁷⁷ *Mezler-Andelberg, Eder, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 98*

Häuser in Villach, Graz, Wiener Neustadt und Wien.⁷⁸ Barbara von Rottal hätte also zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit sich überall in diesen Besitzungen aufzuhalten.

5.2. Der Weg zur Hochzeit mit Siegmund von Dietrichstein

Der erste Grundstein für die Ehe wurde bereits 1508 mit einem Vertrag zwischen Maximilian und Dietrichstein gelegt, in dem er versprach sich nicht zu verheiraten ohne den kaiserlichen Rat und dessen Zustimmung⁷⁹ (24. Dezember 1508, Mecheln)⁸⁰.

Ich Siegmund von Dietrichstain erbschenck in kernden kay. Maiestat silbercamerer bekenn als meins allergnedigster herr der römisch kaiser mir das schloss und ambt Lanerkowitz in die Steyermarkh gelegen umb eins suma gellts nemlich vier tausenddt guldin reinisch phlegs und pfandweise verschriben hat ... dagegen seiner kayserlichen maiestat zugesagt...außerhalb seines kayserlichen rat und willen nit verheyraten soll und will.

1513 wird die Verbindung durch die Bitte Georgs von Rottal an den Kaiser, er möge seine Tochter mit Siegmund von Dietrichstein verheiraten, bestätigt⁸¹ (22. Dezember 1513, Augsburg)⁸²:

Herr Jorig dem von Dietrichstain kayserlicher maiestat zu sonnderm gefallen sein liebe tochter ... zue heyraten und das her Jorg und der von Dietrichstain mit der tochter und allen ir dreyer hab und guetern ...

Weiters befindet sich in dieser Urkunde die Aufforderung mit seiner Tochter und allen Gütern der St. Georgs Bruderschaft und auf Bitten des Kaisers auch dem St. Georgs Orden beizutreten. Sollten sie aus der Bruderschaft wieder austreten, so könnten sie dies

⁷⁸ Edelmayer, Kohler, Kaiser Maximilian II, 110-112

⁷⁹ Moltke, Siegmund von Dietrichstein 76

⁸⁰ Österreichisches Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, AUR 1508 XII 24

⁸¹ Helmut Jodok Mezler-Andelberg, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. In: Helmut Jodok Mezler-Andelber, Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze (Köln/Wien 1994) 678

⁸² Österreichisches Haus-, Hof- und Staatsarchiv, AUR 1513 XII 22

ohne Folgen, dem Orden müssten sie jedoch beim Verlassen eine bestimmte Summe abtreten. Als eine weitere Anordnung findet sich, dass Güter während der Mitgliedschaft nicht außerhalb des Ordens verkauft werden sollten. Als Gegenleistung würde der Kaiser bei allen Geschäften, bzw. Anträge von Feinden gegen Rottal immer zu seinen Gunsten entscheiden; soweit dies möglich sei.

Der St.Georgs-Ritterorden⁸³ wurde 1467 durch Friedrich III. zur Türkenabwehr gestiftet. Zur Ausstattung des Ordens wurde zunächst das aufgehobene Benediktinerkloster in Millstatt herangezogen, 1479 erfolgte die Übertragung nach Wiener Neustadt. Nach dem Tod Friedrichs förderte Maximilian den Orden durch Privilegien. Die von ihm ins Leben gerufene St.Georgs-Bruderschaft war dem Ritterorden unterstellt und sollte diesem neue Mitglieder bringen. Diese erhielten dafür besondere Vergünstigungen.⁸⁴

Es ging bei diesen Verhandlungen 1513 nicht vorrangig um Barbara, da zwei weitere Urkunden für nichtig erklärt wurden. Für den Fall, dass sich Georgs Tochter Barbara nicht mit Dietrichstein vermählen sollte oder nicht den St. Georgs Orden annehme, ließ sich der Kaiser von Dietrichstein einen Revers ausstellen, indem dieser die Herrschaft Wachseneck, sowie Stainz und Herzogburg und alle Briefe (Verträge) über die Heirat herausgeben müsse.⁸⁵

Sy aber auf kayserlicher maiestat furnemen und maynung den orden annemen werden so sollen sy darinn bleiben.

Sofern herr Jorg dem von Dietrichstain sein tochter also verheyrat und sy sich baid für sich und die Tochter der Pruederschafft und ordens halben gegen kayserlichen maiestat bewilligen und begeben wie obsteet ...

⁸³ Die Ursprünge des St. Georgs-Ordenorden gehen auf das Jahr 1308 zurück. Kaiser Heinrich VII aus dem Haus Luxemburg gründete zu dieser Zeit den Vorgängerorden mit dem Namen „Orden des alten Adels“. Heute trägt er den Namen „St. Georgs Orden - Ein europäischer Orden des Hauses Habsburg-Lothringen“ und steht unter der Schirmherrschaft von Karl Habsburg-Lothringen, online unter: <http://europaeischer-sanct-georgs-orden.org/geschichte.html> (22. Oktober 2012)

⁸⁴ Herwig Wolfram (Hg.), Österreichische Geschichte 1400-1522. Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit (Wien 1996) 310-312

⁸⁵ Mezler-Andelberg, Eder, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 36

Diese Urkunde vom 22. Dezember 1513 wird auch als ‚Augsburger Abmachung‘ bezeichnet.⁸⁶

Vollzogen konnte der Vertrag von 1513 jedoch erst später werden, da es vorher noch der Erhebung von Dietrichstein in den Freiherrenstand und dem Erwerb der Hollenburg bedurfte.⁸⁷ Ein Jahr vor der Hochzeit im Sommer 1514 war es dann soweit, Maximilian erhob Dietrichstein in den Freiherrenstand. Jedoch gestaltete sich der Erwerb der Hollenburg etwas schwieriger. Der Kaiser verkaufte sie zwar am 1. Juli um 13.000 fl. Rh, jedoch vorbehaltlich des Wiederkaufes von Michael von Wolkenstein, Landhofmeister des Regiments der oberösterreichischen Lande. Genau dieser legte Widerspruch ein und Dietrichstein verzichtete aus diesem Grunde darauf. Dafür bekam er von Maximilian die Herrschaften Arnfels und Aspang mit einem Einkommen von 500 fl im Februar 1515. Sollte es zu einer Ablöse der Hollenburg kommen, sollte sie direkt an Dietrichstein gehen und er war dazu verpflichtet, die beiden anderen Herrschaften wieder abzugeben. Sollte Michael von Wolkenstein sterben, würde sie direkt an Dietrichstein gehen und es war ihm in diesem Fall auch erlaubt, die Herrschaft Aspang gegen eine Ablösung erblich zu behalten.⁸⁸

Barbara von Rottal war jedoch eine begehrte Frau, natürlich vor allem wegen des großen Rottal'schen Vermögens, welches ihr Vater über die Jahre erwirtschaftet hatte. Es gab viele Bewerber, zu nennen sind u.a. im Jahr 1513 der Sohn Pauls von Liechtenstein⁸⁹ - er war in Innsbruck ein großer Finanzmann - und Graf Hans von Hardegg⁹⁰: dieser war etwas hartnäckiger und versuchte bis 1515 sein Glück, jedoch vergebens. Als er sich eingestehen musste, dass keine Chance mehr auf eine Heirat besteht, begann er mit einer

⁸⁶ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 77

⁸⁷ *Moltke*, Siegmund von Dietrichstein 75

⁸⁸ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 38-39

⁸⁹ Paul von Liechtenstein war Marschall des Innsbrucker Regiments und besaß mehrere Häuser, Güter und Lehensherrschaften in Tirol und Bayern. Er stand ebenfalls im Dienste Maximilians I., hier könnte sich also die Gemeinsamkeit mit Barbara von Rottal finden. Aus: Österreich im Zeitalter Maximilians I. 300

⁹⁰ Landesfeldhauptmann; er scheint auch als Hochzeitsgast beim Hochzeitsbild 1515, Turnierbild 1515 und auf der Darstellung von Vaclav Brosik aus dem Jahr 1897 (betrifft Jagiellonische Doppelhochzeit 1515) auf.

üblen Nachrede gegen Barbara.⁹¹ Dietrichstein ließ sich dies nicht gefallen und reichte beim Kaiser Klage ein. Bei dieser Streitigkeit entschied sich der Kaiser zu Gunsten von Dietrichstein.⁹²

5.3. Die Hochzeit

Die Hochzeit der Barbara von Rottal erlangte ihre Bedeutung in der Tatsache, dass sie im Rahmen eines besonderen politischen Ereignisses, nämlich innerhalb des Wiener Fürstentages, stattfand. Kardinal Lang⁹³ leitete diesen Kongress.⁹⁴ Den Abschluss dieses Kongresses am 28. Juli 1515 bildeten eine große Feier, ein Besuch in Wiener Neustadt und eine Hirschenjagd.⁹⁵

5.3.1. Der sogenannte Wiener Fürstentag 1515 und die Jagiellonische Doppelhochzeit⁹⁶

Maximilian leitete die dynastische Verbindung von zwei Enkelkindern, Kindern Philipps des Schönen und Johannas, mit beiden Kindern König Vladislavs II. von Böhmen und Ungarn aus dem polnisch-litauischen Königshaus der Jagiellonen in die Wege. Im März 1490 schloss er ein Abkommen mit Erzherzog Siegmund, in welchem er die Regierungen in Tirol und den Vorlanden übernahm. Positiv für die Doppelhochzeit wirkte sich auch aus, dass der Ungarnkönig Matthias Corvinus verstorben war und somit die Erbländer

⁹¹ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Band 5. Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur (Wien 1986) 275

⁹² Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Band 5. Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur (Wien 1986) 274

⁹³ Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg, * 1468 in Augsburg, + 30. März 1540 in Salzburg wird Kardinal und Fürsterzbischof von Salzburg; war 1515 auch Abt von Viktring (Wolfram, 310)

⁹⁴ Hermann *Wiesflecker*, Maximilian I. Die Fundamente des habsburgischen Weltreiches (Wien/München 1991) 189

⁹⁵ Austria Lexikon online unter: http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/Wiener_F%C3%BCrstentag_Kongress_1515 (22. Oktober 2012)

⁹⁶ Dem folgenden Beitrag liegt der Artikel von Wilfrid *Slama*, Maximilian I. und seine Familienpolitik zu Grunde, online unter: http://www.austria-lexikon.at/attach/AEIOU/Maximilian_I./Kaiser_Maximilian_I.pdf (25. November 2012)

vereinigt werden konnten. In Ungarn wählten die Stände Vladislav II. zum König, jedoch wurde Maximilian zugesagt, dass, wenn jener ohne Erben bleibt, er den Titel König von Ungarn tragen dürfte.⁹⁷

1502 ehelichte Vladislav Anna de Foix de Candale (1484-1506), mit welcher er zwei Kinder bekam. Es handelt sich hier um Anna, geboren am 23. Juli 1503 in Prag, sowie Ludwig, geboren am 1. Juli 1506 in Prag. Vladislavs Gattin verstarb bei dieser Geburt. Da er nicht noch einmal heiratete, wollte Vladislav seine Kinder in guten Händen wissen und war somit bemüht, ihnen früh gute Ehegatten zu suchen; und zwar schon vor der Geburt des zweiten Kindes im März 1506 in Wiener Neustadt. Dort vereinbarte er mit Maximilian, dass seine Tochter Anna mit einem von Maximilians Enkeln, Karl oder Ferdinand, und sein noch ungeborenes Kind - im Falle eines Knaben (= der spätere Prinz Ludwig) - mit Maria verheiratet werden sollten.⁹⁸

1506 musste Maximilian aufgrund des Todes seines Sohnes Philip des Schönen die Verantwortung für seine Enkel übernehmen. Im Oktober 1507 kam es zu einem neuerlichen Doppelheiratsvertrag zwischen Maximilian und Vladislav. Maximilian versuchte so seine Macht in Ungarn zu stärken und sein Reich durch geschickte Heirat zu vergrößern. Dieser Heiratsvertrag besagte, dass der Thronfolger die älteste Tochter Vladislavs, Anna, heiraten solle. Bei der ersten Abmachung ließ man ja noch offen, wer von den beiden Enkeln sie ehelichen sollte. Prinz Ludwig, der nun bereits auf der Welt war, sollte im Falle des Todes von Maria ihre Schwester Katharina ehelichen. Als letzten Punkt schworen sich die Herrscher Maximilian und Vladislav die gegenseitige Vormundschaft ihrer Kinder bzw. Enkel zu übernehmen. Dies lässt darauf schließen, dass die beiden nicht nur ein politisches Interesse aneinander hatten, sondern auch ein freundschaftliches Verhältnis miteinander pflegten.⁹⁹ Da man auch auf den Fall vorbereitet sein musste, dass der Thronfolger Ludwig verstarb, regelte Vladislav dies

⁹⁷ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I., Jugend, burgundisches Erbe und Römisches Königtum bis zur Alleinherrschaft 1459-1493. Band 1 (München 1971) 303

⁹⁸ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I., Auf der Höhe des Lebens. 1500-1508. Der große Systemwechsel. Politischer Wiederaufstieg. Band 3 (München 1977) 327f.

⁹⁹ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I., Gründung des habsburgischen Weltreiches, Lebensabend und Tod 1508-1519. Band 4 (München 1981) 157.

folgendermaßen, dass in diesem Fall Anna als Thronerin nachfolgen sollte. Im Falle eines (unvorhergesehenen) Todes von Thronfolger Ludwig sollte laut einem Vertrag vom Jänner 1511 dessen Schwester Anna als Thronerin nachfolgen; in Folge dessen bestimmte Maximilian seinen Enkel Ferdinand als Annas Bräutigam. Maximilian konnte also durch geschickte Heiratspolitik Ungarn für das Habsburgerreich gewinnen.¹⁰⁰

Im Mai 1515 kam es dann zum endgültigen Abschluss der Verhandlungen. In Pressburg wurde beschlossen, dass Kaiser Maximilian als Vormund Ferdinands in seinem Namen die Hochzeit eingehen werde. Jedoch musste sich Ferdinand innerhalb eines Jahres dazu äußern. Sollte dies nicht geschehen, müsste Maximilian sie selbst heiraten. Um zu gewährleisten, dass sich Anna und Maria am österreichischen Hof zurecht finden, wurden sie nach dem Mai 1515 mit an den Hof genommen, um dort noch in die Umgangsformen eingeführt zu werden.¹⁰¹

Nun konnte auch ein Datum für die Doppelhochzeit festgelegt werden. Maximilian entschied sich für den 22. Juli 1515.¹⁰² Man traf sich am 16. Juli auf einem Feld bei Trautmannsdorf an der Leitha. Vladislav und Maximilian wurden, aufgrund ihres Alters, in Sänften getragen. Um am nächsten Tag ausgeruht in die Stadt einzuziehen, beschloss man in einem Zeltlager zu übernachten. Trotz Regenwetters war der Einzug am nächsten Tag sehr pompös, wie es beim Wiener Humanisten Johannes Cuspinian geschrieben steht.¹⁰³ Man veranstaltete ein imposantes Schauspiel und ließ sich dies vom Bankhaus Fugger finanzieren. Aus dem ganzen Reich waren die Gäste angereist um am 19. Juli in der Hofburg an der Versammlung teilzunehmen. Es wurden unter Ausschluss der Öffentlichkeit aber auch von den Fürsten und Ehrengästen abermals Verhandlungen zur

¹⁰⁰ Alfred Kohler, Ferdinand I. 1503-1564. Fürst, König und Kaiser (München 2003) 45f.

¹⁰¹ Enikő Spekner, Die Geschichte der habsburgisch-jagiellonischen Heiratsverträge im Spiegel der Quellen. In: Martina Fuchs und Alfred Kohler (Hg), Geschichte in der Epoche Karls V. Band 8. 31f.

¹⁰² Hermann Wiesflecker, Kaiser Maximilian I., Gründung des habsburgischen Weltreiches, Lebensabend und Tod 1508-1519. Band 4 (München 1981) 186ff.

¹⁰³ Hermann Wiesflecker, Kaiser Maximilian I., Gründung des habsburgischen Weltreiches, Lebensabend und Tod 1508-1519. Band 4 (München 1981) 189.

Doppelhochzeit durchgeführt. Man einigte sich schließlich am 22. Juli 1515 auf ganz andere Punkte als noch zu Beginn in Pressburg.¹⁰⁴

Hier die wichtigsten Punkte in Kurzform:

- Maximilian adoptierte am 20. Juli Ludwig und ernannte ihn zum Reichsvikar mit Nachfolgeoptionen. König Sigismund von Polen legte sein Erbrecht in Böhmen und Ungarn nieder, im Gegenzug musste Kaiser Maximilian auf seine Schutzfunktion über den Staat des Deutschen Ordens in Preußen verzichten.¹⁰⁵
- Maximilian schloss die Ehe nicht im Namen Ferdinands, sondern er heiratete Anna selbst. Aus diesem Grunde konnte die Hochzeit sofort für gültig erklärt werden.
- Man einigte sich weiters darauf, dass man sich, bevor die offizielle Trauung im Stephansdom stattfinden soll, im kleinen Kreis in der Wiener Hofburg das Ja-Wort geben soll.¹⁰⁶

Der Vertrag wies jedoch große rechtliche Mängel auf:

- Anna war zu diesem Zeitpunkt noch nicht im mündigen Heiratsalter. Sie hätte also nicht verheiratet werden dürfen.
- Man erkannte die Ehebedingungen nicht an. Sollte eine dieser Bedingungen eintreten, konnte sie also durchaus annulliert werden.
- Es war einem Enkel verboten, die Gattin seines Großvaters zu heiraten. Es war hier also notwendig den Papst einzuschalten, sollte einer der Enkel Maximilians Anna heiraten wollen.¹⁰⁷ Am 29. Jänner 1516 gab Papst Leo X. bekannt, dass die

¹⁰⁴ Text der Vertragsurkunde (dt. Übers. d. Hg. aus dem Lat.) In: *Wiesflecker-Friedhuber*, Quellen zur Geschichte Maximilians 228ff.

¹⁰⁵ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I., Gründung des habsburgischen Weltreiches, Lebensabend und Tod 1508-1519. Band 4 (München 1981) 192ff.

¹⁰⁶ *Spekner*, Habsburgisch-jagiellonische Heiratsverträge, 35f.

¹⁰⁷ *Spekner*, Habsburgisch-jagiellonische Heiratsverträge, 37f.

Ehe Maximilians mit Anna erst dann Gültigkeit erlangen sollte, wenn sich seine beiden Enkel dazu bekennen sie nicht zu heiraten.¹⁰⁸

Die offizielle Doppelhochzeit fand am Sonntag, dem 22. Juli 1515 im Wiener Stephansdom statt. Zuerst wurde Maximilian mit Anna und als zweite Trauung wurden Ludwig und Maria verheiratet.¹⁰⁹

Die Bedeutung dieser zweiten Trauung (Ludwig und Maria) für Österreich-Ungarn unterstreicht noch Kaiser Franz Joseph 1897 besonders, und zwar in einem Kolossalgemälde mit dem Titel „Tu felix Austria nube“, das er 1896 beim Historienmaler Václav Brožík (1851-1901) in Prag in Auftrag gegeben hat. Das mit 81 bekannten Personen großangelegte Szenario zeigt den für die nationalen Slawen - denen Franz Joseph damit entgegenkommen wollte - wichtigeren Teil der Hochzeit. Brožík wurde dafür 1897 in den Adelsstand erhoben.¹¹⁰

Nach dem Tod Vladislavs im März 1516 kam es am 26. Mai 1521 in Linz zur Hochzeit zwischen Ferdinand und Anna. Am 12. Jänner 1519 verstarb dann auch Kaiser Maximilian in Wels; er wurde in der St. Georgskapelle in Wiener Neustadt, sein Herz im Sarg Maria von Burgunds in Brügge beigesetzt.

Am 29. August 1526 fiel Ludwig bei der Schlacht von Mohacs gegen die Türken. Seine Ehe war zu diesem Zeitpunkt noch kinderlos, somit übernahm seine Schwester Anna mit ihrem Ehemann Ferdinand die Macht.

Kaiser Maximilian hatte damit sein Ziel, die Macht in Europa zu stärken, erreicht; dies war natürlich nur möglich, weil der für ihn glückliche Fall eintrat, dass Ludwig kinderlos verstarb. Der schlimmste Fall wäre für ihn natürlich gewesen, wenn sich die Heiratsabmachungen positiv für die Jagiellonen ausgewirkt hätten.

Bella gerant alii, tu felix Austria nube!

¹⁰⁸ *Spekner*, Habsburgisch-jagiellonische Heiratsverträge, 40

¹⁰⁹ Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I., Gründung des habsburgischen Weltreiches, Lebensabend und Tod 1508-1519. Band 4 (München 1981) 197

¹¹⁰ Austria Lexikon, online unter: http://austria-lexikon.at/af/AEIOU/Maximilian_I (22.Oktober 2012)

Imposant war auch die Gestaltung der Jagiellonischen Doppelhochzeit (22. Juli 1515). Man bediente sich hier des östlichen Prunks der jagiellonischen Könige. Maximilian z.B. trug einen mit Gold.- Perlen- und Edelsteinen besetzten Kranz auf dem Kopf bei seinem Gang mit Anna von Ungarn an den Altar. Interessant ist hier, dass es keine besondere Mitgift gab, weder vom Kaiser noch vom ungarischen König Vladislav.¹¹¹ Der Kaiser ließ auch den Hausschatz nach Wien überführen, um ihn bei der Hochzeit der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dies war zu dieser Zeit durchaus üblich um Macht und Reichtum zu zeigen. Albrecht Dürer¹¹² war als Festgestalter und Hofhaimer für das Orgelspiel engagiert worden. Wiesflecker zitiert in seinem Werk *Maximilian I Paracelsus*¹¹³: *Paulus blies die Orgel so stark, dass die ganze Kirche einzustürzen schien; tausend Stimmen zugleich, einem rasenden Wagen vergleichbar.*¹¹⁴

5.3.2. Die Trauung Barbaras mit Siegmund von Dietrichstein

Die Hochzeit Siegmunds von Dietrichstein mit Barbara von Rottal fand an einem sehr speziellen Datum statt, nämlich (fast) zeitgleich mit der oben erwähnten habsburg-jagiellonischen Doppelhochzeit.¹¹⁵ Dies ist eine sehr große Ehre für beide Adelsgeschlechter, da so der Hochzeit außer dem Kaiser, zwei Könige, ein königlicher Prinz, zwei Prinzessinnen, zwei Kardinäle, dreizehn Bischöfe, darunter zwei päpstliche Legaten, sechs Fürsten und etliche Grafen und Herren beiwohnten. Diese Ehre wäre ihnen ohne diesen vom Kaiser gewählten Ort und Zeitpunkt nie zu teil geworden, da es

¹¹¹ Wiesflecker, Kaiser Maximilian I. Die Fundamente des habsburgischen Weltreiches (München/Wien 1991) 190

¹¹² Albrecht Dürer (1471-1528) deutscher Maler, Grafiker und Theoretiker aus Nürnberg. Zu seinen berühmtesten Werke zählen die Apocalypse Holzschnitte; Ritter, Tod und Teufel (1513) online unter <http://www.albrecht-durer.org/>

¹¹³ Paracelsus * 1493/94 – 24. September 1541 Salzburg war ein Arzt, Alchemist und Lientheologe, Historisches Lexikon der Schweiz online unter <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12196.php>

¹¹⁴ Hermann Wiesflecker, Maximilian I. Die Fundamente des habsburgischen Weltreiches (München/Wien 1991) 190

¹¹⁵ Zur Jagellonischen Doppelhochzeit und der dahinterstehenden Heiratspolitik Maximilians sh. den Beitrag von Wilfried Slama, Kaiser Maximilian I. und seine Familienpolitik. Anmerkungen zum Aufstieg des Hauses Österreich, hier bes. S. 20 – 28 mit weiterführenden Literaturangaben. Slama erwähnt allerdings die Hochzeit der Dietrichstein nicht; online unter: [http://www.austria-lexikon.at/attach/AEIOU/Maximilian I./Kaiser Maximilian I.pdf](http://www.austria-lexikon.at/attach/AEIOU/Maximilian_I./Kaiser_Maximilian_I.pdf) (25.November 2012)

sich bei Dietrichstein zwar um einen angesehenen jedoch um keinen hohen adeligen Mann gehandelt hat.¹¹⁶ Im *Ehrenspiegel* findet sich der Versuch einer Erklärung für den Hochzeitstermin: *Weil diese beyden Herren [Georg von Rottal und Siegmund von Dietrichstein] bey dem Keyser in sonderbaren Gnaden waren. und damit bey dieser Keyser- und Königlichen Zusammenkunft der Freuden desto mehr würden.*¹¹⁷

Im *Ehrenspiegel* von Fugger¹¹⁸ findet sich die Angabe der Ehrengäste (wie oben schon erwähnt römischer Kaiser, zwei Könige und Prinzen, etc.) In diesem Bericht wird der Bräutigam von Kaiser Maximilian und König Wladislaus zum Altar geführt. Beim Hochzeitsmahl gab es folgende Aufteilung: An der Haupttafel saß König Wladislaus neben der Braut, dann kam der Kaiser und neben ihm die Prinzessin Anna und Prinz Ludwig von Ungarn mit seiner Hofmeisterin. Daneben der Erzbischof von Bremen, der Bischof von Regensburg mit den Fürsten und königlichen Minister. Dazwischen saß immer ‚eine hohe Matron oder ein Fräulein‘. Auch die anderen Tafeln wurden nach diesem System besetzt. Das Hochzeitsmahl dauerte bis 10 Uhr in der Nacht.¹¹⁹

¹¹⁶ Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. In: Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze (Köln/Wien 1994) 668

¹¹⁷ *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. 678

¹¹⁸ Johann Jakob *Fugger*, Sigmund von *Birken*, Ehrenspiegel. Buch VI. 17. Kapitel (1668) 1331

¹¹⁹ Johann Jakob *Fugger*, Sigmund von *Birken*, Ehrenspiegel. Buch VI. 17. Kapitel (1668) 1331

Abbildungen:

Bekannt ist die Abbildung der Vermählung aus dem 17. Jahrhundert.



[Graz Joanneum – Aufnahme Landesbildstelle Steiermark, Nr.487 A Abb.III]

Österreichischer Maler, 17. Jahrhundert, Öl auf Leinwand, Das Bild ist eine Kopie des 17. Jahrhunderts nach einem verlorenen Original, Graz Joanneum, Museum für Kulturgeschichte und Kunstgeschichte

Die Inschrift gibt im Gegensatz zu den vorherigen Quellen als Hochzeitsdatum den 23. Juli 1515 an und zwar in der kaiserlichen Burg (nicht im Hause Rottal). Die Gäste sind in Form der Wappen dargestellt. Karl Eder transkribiert die Inschriften auf dem Bild folgendermaßen.

Inschriften des Bildes:

Oben rechts:

Der Allerdurchleigistier Kaeiser Maximilian: hat grosest vil (? Rril) Und Erliche sachen Gethan : Darum Im gott / gab zumlan Vill gutt und gelt : Seyne Kinst Kinder : waren Die

Gresten Herrn In der Weltt : diese / Diettrichsteinise Hochzeit ist gehalten Wortten : In der Statt Wienn : In der Keiserlichen Burck : dem 23 Julij Anno 1515

Wappen obere Reihe links:

Ladislaus Ke/nig in Ungern – Barbara von / Rottal Braut – Maximilian/ us : Primus Röm/ iser Keyser – Anna des Kenig / Ladislaus Dochter – Sigismundus / Kenig In Poln – Infantin Anna Des / Königs Philippus / In Hispanin Dochter/ - Prinz : Lutwig / Des König Ladi / slaus Sochn – Oberst Hoffm / eisterin bey der / Infantin Anna der / Braut Mutter – Sigismund / Herr von Di/ etrichstein –

Wappen obere Reihe rechts:

Cardinal von / Gran – Cardinal vo / n Gurck – Herzog Will / helm von / Bayern – Pfalzgraf Lu/twig beym / Rhein –

Wappen untere Reihe rechts:

Hans Graf / von Hartek – David vo / n Knöring / en – Casimir Ma / rggraf / zu Br/ andenburg – Hans Jako / b von Land / au – Georg Ma / rggraf zu / Brandenb / urg – Adolf von / Biberach

Turnierbild der Dietrichsteinischen Hochzeit



(Graz Joanneum – Aufnahme: Landesbildstelle Steiermark, Nr. 487 B)

Das Turnierbild, ein Pendant, zum obigen Hochzeitsbild ist ebenfalls mit 23. Juli 1515 datiert.

Laut Transkription Eders finden sich folgende Gäste (sie sind identisch mit dem Hochzeitsbild).

Inschrift oben links:

*Der röm:Kay: Maximilianus der erste : hat alhir In der statt Wienn: Anno 1515 dem 23
July : Ingegenward / Beiden Ungerisch Und Pohlischen Königliche Maystet : Mit
Uornembsten Rittern Einen Turnir auf dem Neunn / Marckh gehalten : Eben an Dißen
Dag : ist der hoch und Wohlgebohrne (!) Herr Sigismunden von Dietrichstain :
Freyherr/: Zu Hollenburg : Finckenstein und Thalberg Erbschenck in Charnten : Der
Röm: Kay: May: obrister Silber Camerer: Gehe / imbster Vnd Liebster Rath : mit der
hoch und Wohlgebohrne Freyler Barbra : Gebohrne Freyherrn von Rottal Ver Mehlet
Worden.*

Wappenreihe rechts oben:

Barbra von / Rottal Braut - Prinz Ludwig des / König Ladislaus (!) / Sohn – Prinzeßin / Anna des Kö / nig Ladislaus Docher (!) – Ladislaus König / In Ungern – Sigismundus / König In Pohlen – (Infantin Anna des Kön) / igs Philippus In Hispanen Docher – Herzog Wilh /em Von Bayer / en – Oberst Hoffmaist / erin bei der Infan / tin : Der Braut Mutter – Pfalzgraf Lu / dwig am Rainn – Cardinal von / Gran – Cardinal von / Gurck. –

Wappen links oberhalb der Köpfe:

Hans Graf / Von Hardeck – David Knöringen – Casimir Mag / graf (!) zu Bra/ ndenburg – Hans Jacob / Von Landau – Georg Mag / graf zu Brandenbu /rg

Wappen links unten:

Adolf / von Bibrach

Wappen auf den Pferdedecken (ohne Beischrift):

Links: Doppeladler mit aufgelegtem Bindenschild (Österreich).

Rechts: In schräggeteiltem Schild zwei Rebmesser (Dietrichstein), (Seitenangaben vom Beschauer)

Fugger schreibt in seiner Turnierbeschreibung vom 25. (!) Juli, Sankt Jakobstag. Das Turnier fand auf dem großen Markt am Hof statt, teilnahmen 32 Ritter und als Zuschauer kamen unter anderem 1500 Bürger und 100 Fußknechte. Nach dem Ende des Turniers schlug Kaiser Maximilian, auf einer aufgebauten Bühne, einige zu Rittern. Am Abend wurde zum Tanz in der Burg eingeladen. Der Saal war verziert mit Tapeten und Wachslichter.¹²⁰

Mezler-Andelberg führt ein Turnier ‚am selben Tag‘ (= Tag der Hochzeit, bei Mezler-Andelberg am 22. Juli) an.¹²¹ Auf dem Neuen Markt, dem Turnierort, soll der Kaiser mit Dietrichstein gestochen haben.¹²²

¹²⁰ Johann Jakob *Fugger*, Sigmund von *Birken*, Ehrenspiegel. Buch VI. 17. Kapitel (1668) 1331-1334

¹²¹ Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. In: Helmut Jodok *Mezler-Andelber*, Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze (Köln/Wien 1994) 668

¹²² *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 40

Es existiert auch eine silberne Gedenkmünze ca. aus dem Jahre 1528¹²³, diese stellt die Hochzeit am Abend des 22. Juli im Haus der Rottal dar.

Das im Auftrag Kaiser Franz Josephs angefertigte Bild der Jagiellonischen Hochzeit gibt in der Beschreibung eine ausführliche Gästeliste an, die auch auf Teilnehmer bei der Hochzeit von Dietrichstein-Rottal schließen lässt. Sie wäre hier zu erwähnen, da auf dieser Darstellung neben der „Frau von Rottal als Oberhofmaisterin der Königin Maria“ (also die Mutter der Barbara) auch „Georg Rottal, Oberhofmeister der Infantin Maria“ genannt wird.

Diese Hochzeitsgästeliste der Jagellonischen Hochzeit laut dem Kolossalgemälde von Brosik aus dem 1897 enthält unter anderem neben den Königen und unmittelbar Beteiligten Sigismund v. Polen und Vladislaus, König v. Ungarn u. Böhmen, Königin Maria, Tochter des Königs Philipp v. Spanien, Isabella v. Dänemark, König Ludwig die Herzöge Heinrich IV. v. Braunschweig, Albrecht v. Mecklenburg, Ulrich v. Württemberg; Herzogin v. Braunschweig, Herzogin v. Bayern; Friedrich III. Kurfürst von Sachsen; Prinz Carl v. Kastilien, Wilhelm Kurfürst v. Bayern

An kirchlichen Würdenträgern scheinen auf: Kardinal Matthäus Lang, als Bischof v. Gurk und Koadjutor v. Salzburg; Kardinal Thomas Bakacz, Erzbischof v. Gran und Primas v. Ungarn, Erzbischof Christof [von Braunschweig] v. Bremen; die Bischöfe Georg [?] v. Fünfkirchen[=Pecs in Ungarn], Viguleus Fröschl v. Passau, Christof Rauber v. Laibach, Michael [Keseric] v. Bosnien, Stanilaus Thurzo v. Olmütz, Petrus Tomicki v. Premysl, Johannes [von der Pfalz] v. Regensburg, Berchtold [Pürstinger] v. Chiemsee, Matthias v. Wladislavia [?], Ladislaus [Szalkai] Bischof v. Waitzen [=Vac, Ungarn]; Johann [Lubranski] Bischof v. Posen; Propst Hieronymus Balbus v. Pressburg und Dompropst zu Bamberg; Nikolaus Engelhardt, Kanonikus v. Wien.

Weiters finden sich bekannte Namen und Adelsgeschlechter wie beispielsweise Jakob Fugger, Johann v. Puchheim, Kanzler Cyprian v. Sarnstein in Tirol, Dr. [Johannes] Cuspinianus, Stadtanwalt in Wien [Diplomat, Dichter, Humanist], Graf Johann v.

¹²³ Joseph *Bergmann*, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates. Band 2 (Wien 1844) 403

Hardegg, Leonhard v. Liechtenstein, Johann v. Schwarzenberg, Heinrich v. Rosenberg, Casimir v. Brandenburg, Johann Freiherr v. Schärffenberg.

Nicht zuletzt seien Diplomaten und andere wichtige Funktionäre angeführt: Kaiserlicher Sekretär Wolfgang Hemmerlin, Kailserl. Hofmeister Wilhelm von Pernstein, Kanzler Josef Schnaitpeck Hofmeister Wilhelm v. Rappoltstein, Reichsschatzmeister Andreas Costiliczki, Ladislaus v. Sternberg, Kanzler u. Oberstkämmerer v. Böhmen; etc.

5.4. Testament Siegmund von Dietrichstein (Innsbruck, 12. Februar 1532)

Original- Pergament mit neun anhängenden Wachssiegeln im Fürst Dietrichsteinschen Archiv Nikolsburg. Abdruck nach der vom Fürst Dietrichsteinschen Archivar Karl Wenzelider hergestellten Abschrift im Steiermärkischen Landesarchiv Graz, Archiv Dietrichstein, Schuber 2, Heft 5, fol. 121 – 124; in: Karl Eder, *Der Steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein*, Testament, S. 124-127

Siegmund Dietrichstein vermacht testamentarisch seiner Frau Barbara Wachseneck, den Zehent von Salzburg gen Thalberg, und Aspang (solange sie Witwe ist), sichert ihr ferner ein Jahreseinkommen von 1000 Gulden zu und die Fahrnisse von Thalberg. Im Falle der Wiederverehelichung gehen die Dietrichsteinischen Güter (Finckenstein, Holnburg, Zehent von Hochmaister zu Millstatt und die zwei Ämter Stockenboi und Freistritz) an seine Kinder bzw. an die Kinder seines Bruders.

Nach der allgemein üblichen Eingangsklausel über Tod und Begräbnis - allerdings mit protestantischen Hinweis - beruft sich Dietrichstein auf den gemeinsamen Heiratsbrief¹²⁴, datiert am Tag der Kreuz(auf)findung (=3. Mai) 1524.

Wachseneck, das Barbara [von Georg von Rottal laut Testament von 1515¹²⁵] als Heiratgut erhielt, solle sie mit aller Zugehörigkeit ihr Leben lang innehaben und dann den Kindern vererben.

¹²⁴ Dieser Heiratsvertrag ist bis dato in keinem Archiv auffindbar.

Weiters soll sie den Zehent von Salzburg an Thalberg einnehmen, und Aspang mit allem Zugehör solange sie Witwe ist; diese Güter sollen ihr ein Jahreseinkommen von 1000 Gulden sichern, das notfalls von den übrigen Gütern Dietrichsteins aufgebessert werden müsste.

Im Falle der Wiederverhehlung bleibt der Heiratsvertrag aufrecht, Barbara erhält die üblichen Fahrhabe¹²⁶ von Thalberg; die beweglichen Güter der anderen Schlösser Dietrichsteins (z.B. Finckenstein) soll sie den Kindern überlassen, außer es wären keine Kinder am Leben.

Die Güter Dietrichsteins sollen die Söhne erben; von den Töchtern soll jede 4.000 fl.rh. und eine angemessene Kleidung¹²⁷ bekommen.

Im Falle eines einzigen Sohnes und einer einzigen Tochter bekommt diese 12.000 fl., bei mehr Söhnen nur 8.000 fl..

Wenn Dietrichstein keinen Sohn hinterließe, soll seine Tochter alle Güter erben ausgenommen Finckenstein, Holnburg, den Zehent vom Hochmaister zu Millstatt, und die zwei Ämter Stockenboi und Freistriz, welche er den Söhnen seines Bruders Franz vermacht. Im Falle, dass diese ohne männlichen Erben sterben, fallen die Güter wieder seiner Tochter zu, allerdings werden dann Dietrichsteins Schwestern (Teufenbacher, Von Eroltzhaim bzw. deren Kinder) mit Bargeld bedacht.

Alle übrigen Ämter und Schlösser, auch Bergwerke und Güter, die Dietrichstein in Österreich, Steyr, Kärnten und Crain besitzt, erhält seine Tochter.

Wenn Dietrichstein keine Kinder hinterließe (oder dieselben minderjährig stürben), erben die nächsten Verwandten alle Güter ausgenommen, die Herrschaften Finckenstein,

¹²⁵ Siehe dazu auch das Testament von Georg Rottal im Anhang

¹²⁶ Fahrhabe, Fahrnis = bewegliche Güter; zu den beweglichen Gütern zählt in der Regel „was mit Nägeln nicht angeheftet ist“, allerdings waren in der Praxis gewisse Gegenstände ausgenommen wie Waffen, Roß und Wagen. Bei Dietrichstein folgt zudem eine örtliche Teilung seiner Güter.

Zum Rechtsbegriff Fahrnis, Fahrhabe sh. Wilhelm Brauneder, Die Entwicklung des Ehegüterrechts in Österreich. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte und rechtstatsachenforschung des Spätmittelalters und der Neuzeit, Salzburg 1973, S. 379-383 (hier 381).

¹²⁷ Gemeint ist vermutlich die Aussteuer (Ausfertigung).

Holnburg samt den zwei Ämtern Stockenboi und Freistritz, den Zehent von gedachtem Hochmeister, die seinen Brüdern und Söhnen zustehen.

Barbara soll die Gerechtigkeit auf Thalberg haben, die auch Kinder aus weiteren Ehen erben.

Zum Schluss bittet Dietrichstein noch, dass sein Letzter Wille von den Testamentsvollstreckern ordnungsgemäß vollzogen werde.

Dietrichstein beurkundet sein Testament durch seine Handschrift und sein Siegel und bittet weitere Zeugen (Pollydor¹²⁸, als Bischof und Abt von Viktringen; Franz von Tannhaus, Wolf Khevenhüll, Moritz Grumphen, Christoph Laß, Georg Seenuß, Wolfgang Huber) dieses zu besiegeln. Innsbruck am 12. Februar [15]32. S. v. Dietrichstain

Im Anhang bezeugt Barbara, geb. Freiin von Rottal, das Testament ihres Mannes und lässt zusätzlich Georg von Neuhaus siegeln.

5.5. Nachkommen Barbaras von Dietrichstein

Laut Molkes Werk *Siegmund von Dietrichstein* gebar Barbara zu der Zeit, als sie mit Dietrichstein verheiratet war, fünf Kinder:

Stephan Ferdinand: geboren 1523, verstarb bereits im Kindesalter

Esther: 1525-1597, war verheiratet in erster Ehe mit Johann von Liechtenstein, in zweiter mit N. Burggraf zu Dhona, in dritter mit Freiherr Andr. Pögel [von Reifenstein]¹²⁹

Siegmund Georg: 1526-1593

Adam: 1527-1600

Carl: 1532-1562, war ab 1554 verheiratet mit Dorothea von Lomnitz¹³⁰

¹²⁸ Polydorus de Bressanis: Abt des Stiftes Viktring (bei Klagenfurt) 1525-1534. Nachfolger von Matthäus Lang. Oropien war ein Bistum in der heutigen Türkei. Aus: Anton Kreuzer: Viktring und seine Umgebung. Der XIII. Stadtbezirk, Klagenfurt 2010 (Äbteverzeichnis) Das Zisterzienserstift Viktring stand im Einfluss Maximilians: 1494 setzte er den damaligen Abt ab, übertrug die Klostergüter dem St. Georgs-Orden und bestellte seinen Vertrauten Matthäus Lang zum Abt. (Wolfram, 311).

¹²⁹ Johann Jakob *Fugger*, Sigmund von *Birken*, Ehrensiegel. Buch VI. 17. Kapitel (1668) 1334

Perger erwähnt sechs Kinder, vier Nachkommen aus erster und jeweils einem, aus zweiter und dritter Ehe jedoch sind auch hier keine Namen zu finden.¹³¹ Zumindest Kinder aus dritter Ehe scheinen schon aus Altersgründen unwahrscheinlich, Barbara wäre zum Zeitpunkt dieser Hochzeit bereits ca. 44 Jahre alt gewesen.

Extra erwähnenswert sind die beiden Kinder Siegmund Georg und Adam.

5.5.1. Siegmund Georg

Siegmund Georg wurde am 2. September 1526 (vermutlich in Graz) geboren. 1542-1545 studierte er in Padua und unternahm nach dem Studienabschluss diverse Reisen. 1547 übernahm er den größten Teil des Erbes seines Vaters, vor allem jedoch Besitzungen in der Steiermark. Am 12. Mai 1554 heiratete er auf Schloss Wildberg Anna Maria von Starhemberg (1537-26. April 1597). Als Tochter findet sich Regina von Dietrichstein, geboren am 18. September 1567, die am 20. November 1583 Andreas II. von Windisch-Graetz heiratet. Siegmund von Dietrichstein verstarb am 25. Juli 1593 auf Schloss Hollenburg. Er stiftete die Hauptlinie Dietrichstein-Hollenburg-Finkenstein, welche 1861 im Mannesstamm erloschen ist.¹³²

5.5.2. Adam

Siegmund von Dietrichstein war ab Landeshauptmann der Steiermark und residierte aus diesem Grund mit der Familie auf der Burg Graz. Dies ist somit auch der Geburtsort Adams im Herbst 1527. Der Geburtstermin von Adam lässt sich nicht eindeutig verifizieren.¹³³ Im Werk *Puncta aliqua in vitam et mortem illustrissimi domini, domini Adami a Dittichstain*¹³⁴ Anfang des 17. Jahrhunderts wird das Datum mit 7. Oktober 1527

¹³⁰ Johann Jakob Fugger, Sigmund von Birken, Ehrenspiegel. Buch VI. 17. Kapitel (1668) 1334

¹³¹ Perger, Rizzi: Das Palais Modena in der Herrgengasse zu Wien, S.13

¹³² Burgen Austria, online unter <http://www.burgen-austria.com/Archiv.asp?Artikel=Hollenburg%20%28Rosental%29> (22. Oktober 2012)

¹³³ Edelmayer, Kohler, Kaiser Maximilian II , 112, Anm. 12

¹³⁴ MZA Brno, RAD K 514/2018 unfol.

festgelegt. Johann Baptist Crophius berichtet von einer Geburt im November. Constant Wurzbach gibt in seinem *Biographischen Lexikon des Kaiserthums Oesterreich Band 3* den 7. Oktober an, Moltke nennt den 27. Oktober. Daraus ist ersichtlich, dass selbst eine genaue Bestimmung eines einfachen Geburtsdatums in dieser Zeit sich als schwierig darstellt.

Schon von Kindheit an befand sich Adam am Hof Ferdinands I. Diese Ehre dürfte ihm zuteil geworden sein, da sich seine Mutter Barbara – zumindest nachweislich für das Jahr 1537 - der Erziehung der Kinder Ferdinands widmete.¹³⁵ Dies ist dadurch zu erklären, dass Georg von Rottal und seine Gemahlin Margarethe die Funktion eines Hofmeisters bzw. einer Hofmeisterin von Anna (vor deren Hochzeit mit Ferdinand 1515) innehatten. Die beiden Prinzessinnen Anna und Maria sollten vor ihrer Doppelhochzeit die Sitten am Hof und die Kultur des Landes kennen lernen. Hier dürfte auch eine enge Verbindung Annas (der späteren Gemahlin Ferdinands) zu Siegmund von Dietrichstein und Barbara von Rottal ihre Wurzeln haben. Er erhielt später die Würde eines Hofmeisters bei Anna.¹³⁶ Somit wäre auch Adams Verbindung zu dem späteren Kaiser Maximilian II. zu erklären, da diese sich im gleichen Alter befinden.

1542-1545 absolvierte Adam gemeinsam mit seinem Bruder Siegmund ein Studium in Padua. Zu diesem Zeitpunkt dürfte er auch die Sprachen Latein und Italienisch perfekt erlernt haben. Von 1545 bis 1547 unternahmen die Brüder Reisen durch Italien bis hin zur Hauptstadt Rom. Als sie wieder heim kehrten trat Adam sein väterliches Erbe an und erhielt Aspang, Thalberg, Hartberg, Aflenz, Kammerstein, Herzogburg, Finkenstein und Häuser in Graz und in Wien.¹³⁷ Diese Besitzungen hatten eines gemeinsam, sie lagen alle im Umkreis des Hofes. 1547 begann er auch den Dienst beim König Ferdinand I. anzutreten. Sein Geschick und sein Vermögen brachten ihn die ‚Karriereleiter‘ weit hinauf. Bereits 1548 durfte er sich Truchseß des späteren Kaisers Maximilian II. nennen und begleitete ihn oft auf seinen Reisen. Im Jahr 1550 durfte er mit dem Erzherzog nach

¹³⁵ Götz von *Polnitz*, Anton *Fugger*, Studien zur Fuggergeschichte 17. Band 2. 1536 – 1548 (Tübingen 1963) 365

¹³⁶ *Moltke*, Siegmund von Dietrichstein 78f.

¹³⁷ *Edelmayer, Kohler*, Kaiser Maximilian II, 112, Anm. 15; MZA Brno, RAD K 514/2017, unfol. Besitzer Dietrichsteins

Spanien reisen. Beschlossen hatte dies Kaiser Maximilian bereits im Juni 1548, als er die Vormunde Adams [Barbara von Rottal und Dr. Konrad Hohenberger, Nachlassverwalter Dietrichsteins in der Steiermark und Österreich] um Zustimmung gebeten hat.¹³⁸ Besonders wichtig für sein späteres Leben wurde Spanien. 1553 wurde er als Kämmerer Maximilians bestellt und 1555 nahm er sogar am Augsburger Reichstag fahren. Die Eheschließung im selben Jahr mit Margarita de Cardona sollte ihm den Eintritt in Teile der spanischen Hocharistokratie verschaffen. Ihre Mutter war mit Fernando V. dem Katholischen verwandt und somit mit Vorfahren Karls V. verschwägert. Dies bedeutete ebenfalls eine Verbundenheit mit dem Österreichischen Herrschergeschlecht. Aufgrund dieser Vermählung kam es zu schweren Differenzen zwischen Adam und dem älteren Bruder Siegmund, der mit dieser Verbindung nicht einverstanden gewesen sein dürfte. Dies kommt in einem Brief von Siegmund an Adam sehr gut zur Geltung.¹³⁹ Friedrich Edelmayer hat in seinem Werk *Ehre, Geld, Karriere; Adam von Dietrichstein im Dienst Kaiser Maximilians II.* folgende Passage aus dem Brief besonders hervorgehoben: *Ob sie gleich ein gebohrne Hispanierin und kein Teütsche ist, so findt man doch unter allen nationen gottsförchtige, fromme, tugendhafte, ehrliche frauen, darmit Gott die seinigen begaben kann, denen ich nachzuredede oder ihr ehr anzuschneiden nit gewohnt bin.*¹⁴⁰ Nach vielen Reisen und Unternehmungen war er in der Zeit von 1563 bis 1571 am spanischen Hof und unterrichtete dort die Erzherzöge Rudolf und Ernst. 1573 kehrte er dann wieder in seine alte Heimat zurück und bekam dort das Amt des Obersten Hofmeisters verliehen, dieses Amt behielt auch noch bei Rudolf II. Nach dem Machtwechsel zog er sich auf die Herrschaft Nikolsburg in Mähren zurück, wo er seinen Lebensabend verbrachte. Dieses Anwesen wurde ihm von Maximilian geschenkt und hier starb er auch im Jahre 1590.¹⁴¹

¹³⁸ Edelmayer, Kohler, Kaiser Maximilian II, 113, Anm. 17

¹³⁹ Edelmayer, Kohler, Kaiser Maximilian II, 115, Anm. 29

¹⁴⁰ MZA Brno, RAD K 318/1170, unfol.

¹⁴¹ Allgemeine deutsche Biographie und neue deutsche Biographie, online unter: <http://daten.digital-sammlungen.de/0001/bsb00016319/images/index.html?seite=716> (25.November 2012)

6. Das Leben Barbaras nach dem Tod Dietrichsteins

Aus dem Leben der Barbara von Rottal nach der Zeit mit Siegmund von Dietrichsteins ist nur wenig bekannt. Ihre „Blütezeit“ in den Quellen ist vorbei.

6.1. Testament

Zwei Monate nach dem Tod Siegmunds von Dietrichstein (im Mai 1533) verfasste Barbara von Rottal ein Testament, ausgestellt am Freitag vor Sankt Maria Magdalena. [18.Juli 1533] in Graz. Das Testament trägt vier Siegel an Pergamentstreifen. Als Zeugen siegelten neben der Verfasserin Hans Ungnad, Freiherr von Sonneck, Landeshauptmann der Steiermark, Georg von Herberstein und Seifried von Windischgrätz.¹⁴² Das Testament liegt im Familienarchiv in Brünn.¹⁴³

Barbara von Rottal regelt nach dem Tod ihres Gemahls die neuen Besitzverhältnisse.

Barbara von Rottal, Witwe nach Siegmund Dietrichstein, macht ihr Testament entsprechend dem Heiratsvertrag vom 3. Mai 1524, den ihr Vater Georg von Rottal mit ihrem Gemahl abgeschlossen hat. Demnach stehen ihr die Güter zu, die sie von ihrem Vater erhalten hat, ausgenommen das Schloss Thalberg samt den Bauhoff, Forsten, Wäldern, Jagden, Fischwassern, Geschütz und Wehr, das den Kindern zukommt.

Barbara erhielt die Güter unter der Bedingung, dass die Hälfte nach ihrem Tod die Kinder bekommen sollen; über die andere Hälfte dürfe sie frei verfügen laut Vertrag vom Tag der Kreuzauffindung.¹⁴⁴

Die freie Hälfte ihres väterlichen Erbes (24.000 Gulden rheinisch) solle nach ihrem Tod vorbehaltlich des Auszugs ebenfalls den Kindern zukommen, ausgenommen die Hälfte von Waxenegg (namentlich 3000 Gulden rh., und 3000 ungarisch Gulden Heiratgut), den

¹⁴² *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 106

¹⁴³ MZA Brno G RAD 140

¹⁴⁴ Tag der Kreuz(auf)findung (= 3. Mai) 1524 = Heiratsvertrag, den auch Dietrichstein im Testament erwähnt.

Hof bei Mödling und den Weingarten, in dem der Hof liegt, das kleine Häusel in der Stadt Wien, ferner Ketten, Ringe, Kleider, die 4.000 fl. Schuldforderung, die außerhalb des obgenannten väterlichen Erbes sind, worüber sie frei verfügen kann.

Nach dem Willen Barbaras sollen ihren (jetzigen) Söhnen alle ‚Behausungen‘ samt der zugehörigen Fahrhabe bleiben, aber von den Sätzen und anderen liegenden Guiltten und Gütern sollen die Töchter neben den Söhnen gleich erben, doch könnten die Söhne ihre Schwestern mit Geld ablösen (für je ein Pfund Geld 25 fl. Rh.).

Die Söhne bekommen auch das Silbergeschirr, das von ihrem Vater (Dietrichstein) stammt, aber das Silbergeschirr und Kleinod, das von ihrem (=Barbaras) Vater stammt und laut Heiratsvertrag ihr zustehe, sollen die Söhne und Töchter zur Hälfte bekommen; aus demselben halben Teil sollen den Söhnen drei Teile und den zwei Töchtern¹⁴⁵ der vierte Teil nach ordentlicher Teilung zustehen.

Wenn aber ein Sohn vor dem andern stirbt oder eine Tochter die andere überlebt, soll der dem Verstorbenen gebührende Teil dem überlebenden zufallen, also dass der Fall unter den Brüdern von einem auf den andern und unter den Schwestern von einer auf die andere folge.

Barbara bekennt weiters, dass ihr Heiratsbrief in allen, im Vertrag nicht berücksichtigten, Punkten Gültigkeit behält.

Hierauf verspricht sie das Erbe der Kinder treu und sicher zu verwalten, wie es in Österreich und Steyr Recht und Gewohnheit ist. Ausgenommen wenn eins ihrer Kinder sich ihr gegenüber ungebührlich verhalten sollte und Grund zur Enterbung gebe, soll es ihr frei stehen, zu enterben oder nicht; jedoch soll der enterbte Teil den anderen Kindern zufallen.

¹⁴⁵ Barbara spricht hier von zwei Töchtern. Laut Literatur hätte sie zum Zeitpunkt des Todes ihres Ehemannes drei Söhne und eine Tochter gehabt.

Um allen rechtlichen Erfordernissen zu genügen, bestätigt sie diese Urkunde mit Siegel und eigenhändiger Unterschrift und lässt dies von Hans Ungnad¹⁴⁶, Freiherr zu Sonnegg, Landeshauptmann der Steiermark und Vizedom zu Cilli, Georg Herberstein, und Seyfried von Windischgrätz mit deren Siegeln bezeugen.

Graz, am Freitag vor Sankt Maria Magdalena. [18.Juli 1533].

6.2. Auszug aus den Besitzungen und Gütern der Barbara von Rottal

Neben ihrem Stammesbesitz Thalberg¹⁴⁷ und dem Haus in Wien kam Barbara in den Besitz u.a. in den Besitz der Herrschaften Hollenburg und Finkenstein.

„Das Haus zu Wien“ (Palais Modena):

Das Haus in Wien gehörte Barbara von Rottal persönlich, Dietrichstein galt nur nach außen als Besitzer. 1530 war es nachweislich an Veit Zollner vermietet, somit ist anzunehmen, dass sich Barbara zu diesem Zeitpunkt nicht in diesem Haus aufgehalten hat. 1549 sollte jedoch ein Teil des Gartens an das kaiserliche Spital, welches am Minoritenplatz gebaut wurde, abgetreten werden. Ferdinand I.(damals in Prag) holte sich hier jedoch eine Absage von Barbara, worauf er erklärte sich nach seinem Eintreffen in Wien persönlich darum zu kümmern und mit Barbara von Rottal zu sprechen.¹⁴⁸

Die Herrschaft Finkenstein

Finkenstein befindet sich in Südkärnten südwestlich vom Faaker See und ist im heutigen Zustand eine Ruine. Finkenstein war ab 1060 als Eigentum des Hochstiftes Bamberg bekannt. Kirchlich gesehen gehörte das Gebiet zum Patriarchat Aquileia. Als Urfarre wird Maria Gail gesehen. Am 5. Jänner 1514 bekam Dietrichstein die Lehenschaft der

¹⁴⁶ Hans III. Ungnad von Weißenwolff, Freiherr von Sonnegg (1493-1564); 1530-1556 Landeshauptmann der Steiermark.

¹⁴⁷ Zur Herrschaft Thalberg siehe S. 19 dieser Arbeit

¹⁴⁸ *Perger, Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien, 12

Pfarrkirche überschrieben. Als Teil der Maria Gailer Pfarre wird St. Jakob zu Villach genannt, der Begräbnisort Dietrichsteins.¹⁴⁹

Die Herrschaft Hollenburg

Hollenburg befindet sich südwestlich von Klagenfurt und liegt an der Drau. Bekannt wurde sie durch einen langen Streit um die Vogtei über die dem Zisterzienserstift Viktring inkorporierten Pfarren. Dieser Streit lässt sich gleichzeitig mit der Reformationszeit datieren und somit wäre daraus zu schließen, dass sie sich zu diesem Zeitpunkt in Besitz von Dietrichstein und Rottal befand.¹⁵⁰

6.3. Ehen Barbaras von Rottal nach 1533

Barbara vermählte sich vermutlich bereits 1534 oder 1535 in zweiter Ehe mit Ulrich Czetriz von Kinsberg/ Ulrichen von Czettritz, einem Kreishauptmann von Troppau (heute Opava, Tschechien). Dieser entstammte einem alten Geschlecht in Schlesien; er nannte sich Erbherr auf Lorzendorf und war der Kammerjunker¹⁵¹ König Ludwigs II. von Ungarn. 1540 kaufte er wahrscheinlich mit dem Vermögen der Barbara von Rottal die Herrschaft Fulnek in Mähren.

Ob dieser Ehe Kinder entstammen kann nicht definitiv beantwortet werden. Nach Igallfy wurde eine Tochter ‚Anna Maria Czettritz von Kynsberg‘ ca. 1536 geboren, die 8000 Gulden aus der Herrschaft Fulnek bekommen sollte. Diese Tochter Anna Maria heiratete nach Igallfy im Jahr 1552 Hans Haugwitz von Biskupitz auf Ratschitz und Chrobin (seit 1554 Landeshauptmann von Mähren; gestorben 1580) und starb 1568, begraben in St. Jacob in Brünn.¹⁵² Nach anderer Quelle starb Ulrich 1541 kinderlos zu Adelsbach und

¹⁴⁹ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 91

¹⁵⁰ *Mezler-Andelberg, Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533) 97

¹⁵¹ Ein junger Adelige, welcher die Aufgabe hatte eine fürstliche Person in dessen Zimmer zu bedienen

¹⁵² Ludwig *Igàlffy-Igàly*, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie Band. 3 (Wien 1953/55) 245

seine Güter fielen an seinen Bruder Georg von Czettritz. Perger gibt im Werk *Palais Modena* als Todeszeitpunkt die Jahreswende 1542/43 an.¹⁵³

Im Jahr 1544 vermählte sich Barbara von Rottal mit dem schlesischen Adeligen Balthasar Schweinitz von Pilmsdorf (Pilmesdorf); geheiratet haben sie in Fulnek bei Neutitschein in Nordmähren (heute Nový Jicín in Tschechien). An den Hochzeitsfeierlichkeiten nahmen die Söhne Kaiser Ferdinands, Maximilian und Ferdinand, teil.¹⁵⁴ Schweinitz lebte bei ihr ab 1548 auf der Herrschaft Fulnek in Mähren¹⁵⁵. Igalfy ‚entdeckte‘ selbst in dieser Ehe noch eine Tochter namens Barbara Schweinitz (1545-1581), die 1560 einen Neffen von Ulrich Czettritz, Friedrich, geheiratet haben soll.¹⁵⁶ Nach Barbaras Tod blieb Schweinitz im Besitz von Fulnek. Er verstarb im Jahr 1566.

In einer Sitzung des mährischen Landtages im Herbst 1550 brachten Adam und Siegmund von Dietrichstein, auch im Namen der anderen Kinder aus erster Ehe, eine Klage gegen Balthasar von Schweinitz um 2000 fl. ein. Streitpunkt war das Erbe, genauer gesagt „kostbare Kleinodien“, welche die Mutter zu sich genommen hatte und aus dem Erbe ihres Vaters Georg von Rottal und ihres ersten Ehemannes Siegmund von Dietrichstein stammten.¹⁵⁷

6.4. Tod Barbaras von Rottal

Barbara von Rottal ist am 31. Mai 1550 vermutlich auf Fulnek verstorben. Igalfy gibt ein Todesdatum mit 31. März an.¹⁵⁸ Begraben wurde Barbara in der Gruft der Minoriten in Wien, wo auch ihr Vater Georg 1525, ihre Mutter Margarethe 1522, ihr Großvater Christoph Rappach 1485 mit Gattin sowie der Urgroßvater Christoph 1445 begraben

¹⁵³ Perger, Rizzi, *Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien*, 12

¹⁵⁴ Perger, Rizzi, *Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien*, 12

¹⁵⁵ Igalfy-Igály, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute 245

¹⁵⁶ Igalfy-Igály, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute 245

¹⁵⁷ Igalfy-Igály, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute 245

¹⁵⁸ Emil von Rajakovics, War Margarete von Rappach die Mutter der Barbara von Rottal? In: Adler. Zeitschrift für Genealogie Band. 4 (Wien 1956/58) 19

liegen. Sie ist dort als Barbara von Schweinitz geb. Rottal eingetragen.¹⁵⁹ Ihre Grabinschrift lautet: *Hie unden ligt begraben die Wollgeborene Frau Frau Barbara geborne Freyin von Rothall und Tallberg des Edlen Gestrengen Herren Balthasar von Schweinitz auf Fulnekh eheliche Gemahel welche verschaiden ist den letzten May Anno 1550.*

7. Zusammenfassung

Das Leben der Barbara von Rottal lässt sich anhand der vorhandenen Quellen nicht lückenlos rekonstruieren, es mussten andere Quellen wie z.B. über ihren berühmten Ehemann Siegmund von Dietrichstein herangezogen werden. Zusammenfassend lässt sich jedoch sagen, dass Barbara von Rottal, die selbst kaum in Erscheinung tritt, aufgrund ihres Besitzes ihrem Ehemann zu Macht und Einfluss verholfen hat. Barbara ist durch ihre Abstammung bzw. durch den Beruf ihres Vaters im Umfeld des Kaiserhauses (Maximilian I.) aufgewachsen und stand in freundschaftlichem oder verwandtschaftlichem Verhältnis zu vielen Adelshäusern des Reiches. Dies zeigt sich auch am Beispiel der Hochzeit, die im prominenten Umfeld stattfand und eine illustre Gästeliste aufweist. Trotzdem kann ihr Lebenslauf nur anhand einzelner Eckdaten ungefähr nachvollzogen werden.

Zeittafel der Barbara von Rottal

1500/1501	geboren als Tochter von Georg und Margarethe Rottal; vermutlich aufgewachsen im ‚Haus zu Wien‘
22. 12. 1513	Vereinbarung über die Vermählung Barbaras mit Siegmund von Dietrichstein zwischen Kaiser Maximilian I. und Georg von Rottal
1514/15	Testament Georgs von Rottal, setzt Barbara und Siegmund, den (künftigen) Schwiegersohn, als Erben ein
20. Jänner 1515	Siegmund wird Landeshauptmann der Steiermark (bis 1529)
Juli 1515	Wiener Fürstentag

¹⁵⁹ Ludwig *Igálffy-Igály*, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie Band. 3 (1953/55) 302

22. Juli 1515	Jagiellonische Doppelhochzeit
23. Juli 1515	Hochzeit Barbaras mit Dietrichstein Barbara und Siegmund (als Landeshauptmann) beziehen die Burg in Graz
25. Juli 1522	Tod der Mutter Margarethe
1523	Geburt von Sohn Stephan Ferdinand (stirbt als Kind)
25. März 1525	Tod des Vaters Georg von Rottal, Übernahme aller Güter
1525	Geburt der Tochter Esther (gest. 1597; vermählt mit Hans von Liechtenstein)
1526	Geburt des Sohnes Siegmund Georg (gest. 1593; vermählt mit Anna von Starhemberg)
1527	Geburt des Sohnes Adam in Graz (gest. 1600; vermählt mit Margarita de Cardona)
1529	Rücktritt Siegmunds als Landeshauptmann (Rückzug auf ‚seine Güter‘)
12. Februar 1532	Testament des Siegmund von Dietrichstein
1532	Geburt des Sohnes Carl (gest. 1562; vermählt mit Dorothea von Lomnitz)
19. Mai 1533	Tod von Ehemann Siegmund von Dietrichstein in Finkenstein
18. Juli 1533	Testament der Barbara von Rottal
1534/1535	Hochzeit mit Ulrich Czettritz
1537	Erzieherin der Kinder Ferdinands
1541 bzw. 1542/43	Tod des 2. Ehemannes Ulrich Czernitz
1544	Hochzeit mit Balthasar Schweinitz von Pilmsdorf
31. Mai 1550:	Tod der Barbara von Rottal vermutlich auf der Herrschaft Fulnek; begraben im Minoritenkloster Wien.

8. Quellen und Literaturverzeichnis

Hans Erich *Bödeker* (Hg.), Biographie schreiben. In: Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft Band 18 (Göttingen 2003)

Friedrich *Edelmayer*, Alfred *Kohler*, Kaiser Maximilian II. Kultur und Politik im 16. Jahrhundert (Wien 1992)

Johann Jakob *Fugger*, Sigmund von *Birken*, Ehrenspiegel (1668)

Johann Christian von *Hellbach*, Adels-Lexikon oder Handbuch über die historischen, genealogischen und diplomatischen, zum Theil auch heraldischen Nachrichten vom hohen und niedern Adel, besonders in den deutschen Bundestaaten, so wie von den österreichischen, böhmischen, mährenschen, preußischen, schlesischen und lausitz'schen Adel, Band 21 (Ilmenau 1526)

Ludwig *Igàlffy-Igàly*, Über die Abstammung der Barbara von Rottal und die Versippung österreichischer und schlesischer Landeshauptleute. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie Band. 3 (Wien 1953/55)

Alfred *Kohler*, Ferdinand I. 1503-1564. Fürst, König und Kaiser (München 2003)

Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Karl *Eder*, Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480-1533), In: *Historische Landeskommission für Steiermark* (Hg.) Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark (Graz 1963)

Helmut Jodok *Mezler-Andelberg*, Barbara von Rottal, Maximilian I. und Siegmund von Dietrichstein. In: Helmut Jodok *Mezler-Andelber*, Kirche in der Steiermark. Gesammelte Aufsätze (Köln/Wien 1994)

Konrad von *Moltke*, Siegmund von Dietrichstein. Die Anfänge ständischer Institutionen und das Eindringen des Protestantismus in die Steiermark zur Zeit Maximilians I. und Ferdinands I. (Göttingen 1970)

Richard *Perger*, Wilhelm Georg *Rizzi*, Das Palais Modena in der Herrengasse zu Wien. Sitz des Bundesministeriums für Inneres (Wien 1997)

Götz von *Polnitz*, Anton *Fugger*, Studien zur Fuggergeschichte 17. Band 2. 1536 – 1548 (Tübingen 1963)

Emil von *Rajakovics*, War Margarete von Rappach die Mutter der Barbara von Rottal?
In: Adler. Zeitschrift für Genealogie Band 4 (Wien 1956/58)

Elke *Siedler*, Das innerhabsburgische Gesandtschaftswesen im 16. Jahrhundert am Beispiel des Freiherrn Adam von Dietrichstein (ungedr. Geisteswiss. Dipl.-Arbeit Wien 1993)

Spekner, Die Geschichte der habsburgisch-jagiellonischen Heiratsverträge im Spiegel der Quellen. In: Martina *Fuchs* und Alfred *Kohler* (Hg), Geschichte in der Epoche Karls V. Band 8

Hermann *Wiesflecker*, Maximilian I. Die Fundamente des habsburgischen Weltreiches (Wien/München 1991)

Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I., Jugend, burgundisches Erbe und Römisches Königtum bis zur Alleinherrschaft 1459-1493. Band 1 (München 1971)

Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I., Auf der Höhe des Lebens. 1500-1508. Der große Systemwechsel. Politischer Wiederaufstieg. Band 3 (München 1977)

Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I., Gründung des habsburgischen Weltreiches, Lebensabend und Tod 1508-1519. Band 4 (München 1981)

Hermann *Wiesflecker*, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Band 5. Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur (Wien 1986)

Thomas *Winkelbauer* (Hg.), Vom Lebenslauf zur Biographie. Geschichte, Quellen und Probleme der historischen Biographik und Autobiographik. Referate der Tagung vom Lebenslauf zur Biographie, Horn, 26. Oktober 1997 (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes Horn/Waidhofen an der Thaya 2000)

Herwig *Wolfram* (Hg.), Österreichische Geschichte 1400-1522. Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit (Wien 1996)

Constant von *Wurzbach*, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1730 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Vierter Theil (Wien 1858)

Internetquellen

Albrecht Dürer, online unter <http://www.albrecht-durer.org/>

Allgemeine deutsche Biographie und neue deutsche Biographie, online unter:
<http://daten.digital-sammlungen.de/0001/bsb00016319/images/index.html?seite=716>

Austria Lexikon online unter: http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/Wiener_F%C3%BCrstantag_Kongress_1515

Burgen Austria, online unter <http://www.burgen-austria.com/Archiv.asp?Artikel=Hollenburg%20%28Rosental%29>

http://www.geneall.net/D/per_page.php?id=1827006

Historisches Lexikon der Schweiz online unter <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12196.php>

Johann *Hübner*, Genealogische Tabellen nebst denen darzu gehörigen Genealogischen Fragen zu Erläuterung der politischen Historie mit sonderbahrem Fleiße zusammengetragen, und vom Anfange bis auf diesen Tag continuiert, online unter <http://books.google.at/books?id=Rt9DAAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=Johann+h%C3%BCbner+genealogische+Tabellen&source=bl&ots=gdzkMKP28i&sig=b0O2LTcJFuoCpPUCF1qq8A9FoWE&hl=de&sa=X&ei=rouGUPDkConysgbznYGICg&ved=0CCwQ6AEwAA#v=onepage&q=Johann%20h%C3%BCbner%20genealogische%20Tabellen&f=false>

Landesarchiv Steiermark, online unter:
www.verwaltung.steiermark.at/landesarchiv/urbare/uvz1190.pdf (22. Oktober 2012)

St. Georgs-Orden online unter <http://europaeischer-sanct-georgs-orden.org/geschichte.html>

Wilfrid *Slama*, Maximilian I. und seine Familienpolitik zu Grunde, online unter:
http://www.austria-lexikon.at/attach/AEIOU/Maximilian_I./Kaiser_Maximilian_I.pdf

Archive

Österreichisches Staatsarchiv; Abteilung Haus,- Hof-, und Staatsarchiv Wien

MZA Brno, RAD

„Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.“

9. Anhang

- 9.1. Testament Georg von Rottal
- 9.2. Testament Siegmund von Dietrichstein
- 9.3. Barbara von Rottal
- 9.4. Hochzeitsbild Jagiellonische Doppelhochzeit (Kaiser Franz Joseph)

9.1. Testament des Georg von Rottal

Ich Georg vonn Rottal freyherr zw Talberg lanndhofmayster der niderösterreichischen lannde bekenn für mich unnd all mein erben mit diser meiner hanndgeschriff offennlich allen den so dise mein geschriff sehen oder hörn das ich gemerckt unnd angesehen hab die kurz zeitt der menschen leben auch die ubereilung des tods unnd das allter. Auch plodigkait meiner person unnd habe dadurch mit wohlbedachtem mut radt wissen und gannzem freyem willenn ain ordnung testament unnd geschafft getan thu das auch wissenntlich in krafft und macht dicz geschaffts meiner aigen handgeschriff wie es nach meinem tod mit meiner verlassen gemahl kindern auch mit aller meiner hab unnd guettern gehalten sol werden. Wie das alles hernach volgt unnd geschriben steet. Nach dem ich der welt leyff etwas erkenn, auch gesehen hab bedunckt mich das meiner seel pesser sey unnd mein frewnnden nuzlicher das ich mein gutt selb orden unnd verschaff wem unnd wohin das komen sol auch gegeben werden, dann das es so durch manig richter peysizer und procuratores verrechtent vertaydingt getailt und zu ryssenn sollt werden. Auch meine nachst frewnnd gegenainander in ewig unwillen sollten komen daraus in spot und schaden erwuchse so unnd meine erben kainen nuz oder wenigkh haben wurden und die so mein gut erlangten sagten mir kain danckh.

Aus solchen unnd merern ursachen sol es gehalten werden wie diz mein geschafft von anfang zu dem ennd inn sich hellt alles main aigen hanndgeschriff. Vonn erst wann der willenn gottes ist das ich mit tod abgee und ain sun oder mer verliesse sullen derselben gerhaben so ich hinach benennen werde, das geschafft wie es auff mein sun steet außrichten und volziehen. Wo ich aber kainen sun verliesse unnd mein tochter in den erben belibe oder das ich mer tochter gewun, sullenn die gesezten gerhaben wie es meiner tochter halben steet das geschafft also außrichten in allen artickeln wie es hernach geschrieben steet was unnd wie sy mit allen meinen guet oder kindern hanndeln sullen. Pitt darauff in aller unndertanigkait durch gott willen mein allergnedigisten unnd gnedigist herren die lanndßfürsten unnd alle die so das recht von iren gnaden zw regieren haben, das sy darob wollen sein das wider solich mein geschafft nichts gehandelt werd. Auch solich mein geschafft vor allem gewallt unnd unpilligkaitt schuzen schermen und hanndhaben wie sy das von gottes und des rechten wegen schuldig sein zutun damit es

volbracht mag werden. Nach dem ain yeczlicher lanndmann in steyr sein gemag schafften unnd geben wem er will. Auch geschafft wider die ordnung der recht nicht ist. Es ist kein ererb zu mein gutt alls mein tochter. all meine bruder und swester kinder samdt vatter. auch sy von mir getailt und verzigen. also das ich mein gutt mag schafften und geben wem oder wa ich hinwill. Doch nyn ich selb meiner tochter ab und schaff mein freund wie hernach geschriben steet. Darumben sind sy mir schuldig zudanncken. Es ist mein freys gutt solich geschafft hab ich gemacht und getan hie zw wien an sanndt gallentag im funffzehnhundertisten und vierzehenden jar.

Rottal.

Vonn erst verordenn unnd schaff ich was zw hail meiner seel sol beschehen wann ich mit tod abgee pitt beselich unnd gib ich mein seel yetzt unnd zw der zeit meines tods in die gnad und parmherzigkait des allmechtigen ewigen gottes unnd lobsamen künigen junckfraw mutter Maria.

Darnach sol man mich begraben ich sterb in Osterreich oder Steyr oder wo das sey in das closter zu den mynnern prudern¹⁶⁰ für den sacrament altar da ich die stainin taffel hab lassen setzen unnd mein grabstain neben mein grab in der mawr setzen auffrecht wo es in mein leben nicht bestehen und schillt unnd helmb auch den fan nebenn mein lieben swager vonn Rappach der selben gross man setz sein fan hin furpas und mein zu mein glas haben weit genug all drey.

Man sol den pruedern geben funffzig phund phennig dess sullenn sy lesen für mich mein prueder unnd vorfordern funffhundert mess zwischen der begrebnus unnd des dreyszigisten das beegen sol man besonner bezalen.

Ich bitt mein gemahel unnd tochter wann die fandlein vor dem sacrament abgeen das sy newe lassen machen wo sy mugen das nach irem tod auch bestellen.

¹⁶⁰ Kloster der Minderen Brüder = Minoritenkloster, in Wien nahe der Hofburg

Man sol allen armen leyttten zu mein begrebnus sibennenden unnd dreyssigisten yetzlichem zu der begengknus geben zwen kreytzer also das yetzlichem menschen sechs kreytzer werd.

Man soll auff mein par ainen swartzen sammat legen unnd daraus machen zway messgewannd darein kreutz ain samat grinas unnd die alben mit allen zewg den mynores lassen.

Man sol sechs oder acht clag claider macht die mich tragen unnd zwelff armen schulern so die cortschen oder windliecht tragen auch clag claider oder vierunndzwainzig claider schulern zu den windthechten.

Mer wo ich zu wienn stirb sol man mir zu sandt michel begrebnus sibennt unnd dreyssigist hahl unnd yetzlichen priester so zu der pharr gehornn sechs kreytzer fur yetzliche mess geben und dem pfarrer fur sein pharrliche recht funff phund phennig unnd yetzlichem armen menschen zu den dreyen begeen also oft ain creitz.

Die vonn Liechtenstain von Muraw ir fatter hat mir ain guldin kreytz versetzt umb sechzehen phund phennig wollenns seine sun losen so geben sy die sechzehen phund phennig den mynoresen den schaff ich das kreutz losen sy es nicht waiss gott des vonn Liechtenstain tail und mein tail wol zuerkennen.

Ferrer schaff ich grenn faraw das guldin meßgewannd so die fraw hat unnd das man aus kreitz darein kaufft unnd alle zewg darzw gibt.

Wo ich zw Wienn stirb sol man mich mit allen orden grenn kirchen tragen unnd allen end außleychten.

Wo ich nicht zu Wienn stirb in was pfarr das byschicht sol man daselbst begeen lassen begrebnus und sibent aber mich geen wien fieren zu begraben.

Mer sol man zw Wienn in den andern vier orden da ich nicht lig fur mich unnd all mein gestorben frewnnd funffhundert mess lassen lesen ye das closter hundert funffundzwainzig mess undd für yetzliche mess bezalen zwelff phennig.

Ain tawssten inden hab ich priester lassen machen lept er schaff ich im ain rockh für funff phund phennig.

Mer schaff ich zu meines vattern begrebnus genn Koflach ob Foytsperg ain samateins messgewannnd mit aller zugehorung.

Das gellt den armen leyttten zu meim begeen wie vornn steet hat mein gemahel bey irnn hand clain gellt bey hundert phund phennig.

Ich hab kain pargellt nicht wo ich zway oder drey hundert phund verliess ist die fraw so frumb wurd die anzaigen ob mir aber gellt wurd wollt ichs selb an zaigen unnd auff schreyben da mit man niemand verdencken sol.

Den mynnern prudern schaff ich ain dreyling wein oder mosst zugeben ain niedlinger.

Ich behallt mir bevor das ich ditz mein geschafft mag erhöhen umb tawsennd phund phennig darüber nicht.

Hie nachvolgt was ich meiner lieben gemahel verschafft unnd geben hab sy nach mir in leben ist. Nach dem ir heyrratbrief clar innhelt das sy aller meiner klainat und varunnden hab sol ab tretten denn das so ich ir besonnder schaff mit meiner hanndgeschriff unnd sigel das sol ir beleiben alles so hernachvolgt.

Von erst schaff ich meiner gemahel wo ich ain sun der mer hinder mir liess ir zu pringenn morgengab unnd widerlegung auch für all varnnd hab pringt nach innhaltts ires heyrratbriefs zwaytawsennd phund phennig zu iren freyen aigen gutt dieselben soll man ir par bezalen oder aber ir gutter das hundert phund geltz iarlicher gullt ist darfur einsetzen auff ewige losung.

In solichen zwaytawsennd phund phennig schaff sich meiner gemahl aus lieb unnd trew so wie bisher alle zeit zusammen gehabt tawsend phund phennig wo man ir die par gibt sol sy die unner kumbert ir lebenslang innhaben. Wo man ir aber funffzig phund geltz einsetzt sol sy solich par gellt oder die gulle ir lebenslang innen haben unnd der geniessen unnd nach irem tod sollen sy erben unnd gefallen auff mein sun wo ich ain hette oder sein sun so ainer nach irem tod im leben wäre. Wo ich aber kain sun verlass oder ob ich sy liess

unnd das sy unnd das sy all vor meiner gemahl mit tod abgiengen so sol unnd mag mein gemahel die benanntenn tawsennt phund für ir frey aigen gut haben iren willenn da mit zu schaffen doch wo sy ainen satz dafür hier sol mein tochter oder ir erben die ablosung alle zeitt haben.

Mer schaffe ich meiner lieben gemahl umb irer lieb unnd trew willen so sy mir beweist wo ich kainen sun verliess oder ob ich ain hette unnd derselb vor sechzehen iaren abgieng tawsennd phund phennig auff dem satz zu Medling also ob Medling vor meim tod ab gelost wurd soll sy solich tawsennd phund haben auff mein gut oder man sol irs die geben von dem abglossten geltt wurde aber Medling nicht abgelosst sol ir vonn den tawsent phennig sovil nutzung gefallen wie ir nach inhalt des satz geltt iarlich gepurt von der somen zu geben doch sullen die burckhut und des ungellder sold von ungetailten geltt von erst bezallt werden. Es sullen auch mein nach benennt gerhaben meiner gemahel brief unnd sigel geben das man ir gleichen tail für die tawsennd phund nutzung geben sol doch wo mein tochter ablosen wolt mag sy solche alle zeitt thun oder ir erben.

Ferrer was ich meiner lieben gemahel von clainadten unnd farunnder hab geschafft hab wie nernachvolgt.

Von erst hab ich ir gebenn ain fierfache guldein ketten bey hundert und dreyssig guldin werdt.

Mer schaff ich ir das kannng kuglat prunkettel vonn guttem gold ist werdt hundert guldin

Noch schaff ich ir ain ainfache guldine kettenn mit weittenn ringen ist werdt bey achzig guldin

Verrer schaff ich ir mein grosste guldine ketten flach gelegt gutt ungrl gold wigt hundert unnd zwainzig ducaten.

Mer schaff ich ir die lennger gelegt ketten gut ungrl gold wigt sechzig unngul guldin

Noch schaff ich ir die gelegt ring prait guldin ketten bey sechzig guldin swer.

Darzu schaff ich ir das clainat an den hals zuhalden mit funff guetter stain ain diemant rosen zwo diemannt schilt ain pollays ain schmarackh unnd drew gutte anhangg und perl und vier clainienigold gefasst.

Mer schaff ich ir den grossen jackzinnken mit ain grossen perl.

Noch schaffe ich ir das gross guldein hefften mit den zotten unnd etzlich claine hefften so auff irn pendt sind.

Mer schaff ich ir mein grost diemant kreytz mit dreyen hanngunden perl.

Verrer schaff ich ir wo ich kain sun hab mein guldin roc mit perl unnd stain.

Noch schaff ich ir den diematin sandt jorgen mit ain hanngunden perl wo ich kain sun hab oder das er vor sechzehen iaren abgiennng vor ir sol er ir beleiben.

Mer schaff ich ir all mein guldin ring doch wo ich ain sun verlies sol sy ime davon geben den grösten gutten diemant mit anngleicht geschnitten kaufft für drewhundert rh guldin und mein pedeschad ring.

Noch schaff ich ir all mein new unnd allt seltzain guldin nobel unnd annder gross gulden der ob zwayhundert ist auch allt silberin phennig bey funff marcken das alles soll sy trewlich daylen mit meinem sun wo ich kain hab mit meiner tochter wo die nicht war oder ir kinder sol mein hawsfraw guldein und selber phennig allain haben.

Verrer schaff ich ir vonn silbergeschirr die silberin vergullt kanndl unnd die gros vergult schal unnd die zwelff gross lanng silberin löffl unnd zwen walichschen vergult perher wie puyen mit ain lid mag sy ans den sechsten nemen zwen so ir gefallen.

Mer schaff ich ir wo ich kainen sun hab vonn den zwelff tischpacherlein da ains wigt bey anderhalbe marckh die seye ir zugeben.

Darzw schaff ich ir das silberin vergullt glas mit den puckel unnd perl auff dem lid unnd noch zwen pecher vergult mit lidlein und gießlein wegen all drey bey sechs marckh.

Noch schaff ich meiner gemahl so ich kainen sun hab all mein silberschussel gross und clain halb zugeben wo ich aber nach meinem tod kain tochter in leben lies oder das mein tochter auch kain kind verließ so sullen die schussel all mein er gemahl beleiben.

Mer schaff ich ir wo ich kainen sun hab der guldin allren kopff ain bey funff marckh oder wo mein sun vor sechzehen iaren mit tod abgiennng sol er ir auch beleiben.

Mer sullenn ir all frawen claiden auch ir perlein pennt gurten unnd patternoster davon mag sy iren son wo unns gott ain geb oder die tochter nach ir selv willen versehen.

Verrer schaff ich ir drew gewarckn tappisserey tuecher das ain mit dem allepannder da gold in den eysennhut gewarcht ist mer ains mit dem moyses unnd ain clains mit ain alleen man unnd junckfrawen.

Noch alle meine gemallte tuecher doch weich ain sun verliess sol sy mit im meiner tochter tailen.

Mer ain acht tischtucher unnd sovil hanttucher dazu vier gutte pett mit aller zugehorunng ungeverlich.

Dazw schaff ich ir wo mir gott ain sun geb und mein gemahel bey im oder meiner tochter beleiben wollt zu Talberg sol man sy bey im oder bey der tochter beleibenn lassen und ir auch zway junckfrawen oder frawen auch ain knecht und ain knaben speis unnd tranck wie sich gepürt doch soll sy sich selbs ir junckfrawenn unnd dienner angezaigt von irem gut claiden speis unnd tranck wie sich gepürt doch soll sy sich selbs ir junckfrawenn unnd dienner angezaigt von irem gut claiden. Wo mein gemahel aber iren wittibstand verkern wollt sol man sy zu ziehen lassen wie wol ich mir gedruckh wo sey mein lieber sun der vonn Dietterichstain auch mein tochter frewnntlich unnd schon hallten sy werde von inen nicht trachten unnd wo mir gott ain sun oder tochter mer geb sol sy mein gemahel ziehen alls ich ir für manigklich betraw pitt ewch all wo ain sterb ersteet das ir all wellt fliehenn.

Mer schaff ich meiner gemahel wo ich kainen sun verlass die schön perlin schnur also wo ich ain gewinn und das er vor xx iarn abgieng sollen sy meiner gemahl beleiben lebt er darüber soll sy im volgen zu sein willen.

Verrer schaff ich meiner gemahel wo ich kainen sun noch tochter gewynd unnd mein tochter Barbara vor dem peyligen oder on leibs erbenn vor mein mit tod abgiennng so sol mein gemahl den hof zw Medling mit dem wenig artten dabey auch den Huettlstain unnd Vierrgkel für i raigen gutt haben nach mein tod.

Noch so ich weder noch tochter verlass unnd mein tochter on leibs erben vor mein abgieng schaff ich meiner gemahl die zwo grossen silberin kanndl unnd darzw noch die anndern sechs clain silberpecher unnd mein clains silberin vlaschl.

Mer wo mein tochter abgiennng on leibs erben und ich weder sun noch tochter verliess schaff ich meiner lieben gemahel wo sy in leben ist tawsennd phund phennig auff dem satz zw Medling oder der Stanntz ir das geltt oder die zins sovil sich darauff gepurt zugeben für ir frey aigen gutt zusambt dem so ich ir hievor geschafft hab.

Noch schaffe ich das guldein kreutz mit stain unnd perl mitsampt dem hailthumb das mir mein lieber swager herr Hanns vonn Rappach geschafft hat das soll mein gemahl bey irenn hannden beleiben also wo des benannten von Rappach son herr Hanns Cristoff achzehen iar allt wirdt soll im mein gemahel solich creutz anten unnd geben. Stirbt er aber vor achzehen iaren sol das creutz meiner gemahel beleiben ir leben lanng unnd nach iren tod sol es erben unnd fallen auff mein sun oder tochter oder derselben leibserbenn. Wo der kains vohannden sols mein gemahel geben wem sy will.

Mer schaff ich ir irenn kobelwagen unnd die wagenros dazw gehorig.

Vermerckt was ich meiner lieben tochter Barbara schaff vonn erst wo ich ainen sun gewinn schaff ich ir zu rechtem heyrratgut inner iarßfrist zubezalenn tawsennd unngerisch guldin zw irem freyen aigen gut ain all wider fal.

Dazw sol man sy mit clainaten¹⁶¹ unnd claidernn erlichen fertigen so es beschicht alls ich paldter hoff zubeschehen beleibt es dabey.

Wo mir gott ain sun geb unnd ich mer tochter gewinne sol man denselben auch yetzlicher zu freyem heyrratgut geben tawsennd ungel. guldin on widerfal unnd ain erlich fertigung.

¹⁶¹ Clainaten = Kleinod, Kostbarkeit, Andenken

Unnd wo ich kainen sun noch tochter verlies so soll mein tochter Barbara alle meine guetter erben unnd haben Talberg¹⁶² Medling¹⁶³ mein antail an Waxnegkh¹⁶⁴ das haws zu Wien¹⁶⁵ all mein saz zu Unngern Osterreich und Steyr all gelltschulden brieff unnd sigel kainerlay gutt ausgenomen es sey ligund oder varund sol es meiner lieben tochter oder iren leibs erben gefallen. Doch soll mein tochter oder ir leibs erben alles das bezalen und außrichten so in diesem meinem geschafft verordennt unnd gestellt ist.

So ich kainen sun hab und mir gott mer tochter geb dieselben sollen mit meiner tochter Warbara oder mit iren leibserben geleich all mein guetter angezaigt erben unnd tailen aber das geschloss Talberg mitsampt allem zewg auch hoffpaw allenn walden vischwassern willpan¹⁶⁶ sol zu ainem vortl meiner lieben tochter Barbara oder iren leibserben beleiben. Wo sy aber nicht in leben war unnd kainen leibs erben verliess so soll Talberg mit dem zewg hoffpaw waldenn und vischwassern mein lieben sun dem vonn Dietrichstain für seyn aigen freysgut das er trewlich umb mich verdiennt hat.

Unnd ob mir gott ainen sun gab oder mer unnd das dieselben vor sechzehenn iaren abgiengen sol meiner tochter Barbara alles das volgen so hievor geschrieben steht hab ich mer töchter sy teilen wiewor steht.

Wo ich aber mit tod abgiennng unnd mein tochter Barbara vor mir an leibserben abganngen wer unnd ich kain kind verliess so sullen meiner nachst erben drey edlman oder herren geben mein lieber sun der vonn Dietrichstain auch drey die sullen all erb unnd gutter gullt weingarten so geen Talberg gehörn auch die varund hab im schloss schätzen umb ain zinilichen¹⁶⁷ kauff daßselb alles sovil der vonn Dietrichstain haben will

¹⁶² zu Thalberg sh. S. 19 dieser Diplomarbeit

¹⁶³ Pfand über Mödling

¹⁶⁴ Die Burg Wachseneck (Waxenegg) dürfte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts errichtet worden sein. Sie gehörte damals dem Erzbistum Salzburg und wurde 1514 an Georg von Rottal verpfändet, der seine Ansprüche 1524 an Siegmund von Dietrichstein abgab. 1556 erwarb Georg Kleindienst, der Vormund des minderjährigen Adam von Dietrichstein, die Herrschaft als freies Eigen. Online unter <http://www.wehrbauten.at/stmk/steiermark.html?stmk/waxenegg/waxenegg.html> (22. Oktober 2012)

¹⁶⁵ Haus Modena, sh. S. 43 dieser Dipl.Arbeit

¹⁶⁶ Willpan = Jagdrevier

¹⁶⁷ Zimilich = gebührend, angemessen

solle er innhalt der schatzung bezalen. Doch das geschloss pawhof wald vischwaid aller zewg das zu der wer gehört soll er umb sunst on all schatzung für sein aigen gut haben.

Wo der vonn Dietrichstain mein lieber sun unnd mein tochter Barbara mein gut wie hievor steht erben unnd in krafft ditz geschaffts einnemen so mugen sy das alles haben auch ir leibs erben fur unnd fur zuraitten es seind sun oder tochter.

Wo aber mein tochter Warbara¹⁶⁸ mit tod abgienn unnd kainen leibs erbenn verlies oder das sy leibs erben hette unnd dieselben fur unnd fur zw ranten mit tod abgiennungen so sullen zu rechtem widerfal auff meins brudern herrn Thoman von Rottal kinder unnd ir erben fur und fur zuraitten die drewtawsennd unngerisch guldin zu widerfall on alle iarung erben unnd fallen Wie das der widerfal¹⁶⁹ brief unnd beredung außweysen.

Mer als mein lieber pruder herr Cristof salig yetzlicher seiner tochter zu heyrrat gut geschafft hat tawsennd phund phennig unnd fur clainat zwayhundert unnd ain widerfal von irer mutter tawsend phund also das yetzlicher tochter sol geben werden funffzehnhundert unnd dreyunddreyssig phund achzig phennig soliche drey sumen hab ich seinen tochttern alles bezallt.

Noch schaff ich wo ich kainen sun verliess oder ob ich ainen oder mer hett unnd das die mit tod abgiennungen er sy sechzehn iar allt wurden so soll man frawen Barbara von Puchhaim geben und bezalen innhalt irer verschreibung in iarßfrißt nach mein tod drewtawsend phund phennig.

Fraw Marggarethen von Herberstain geleich in solich massen drewtawsennd.

Fraw Benynngna von Neydegkh auch drewtawsennd der ist sy verwisen auff dem satz zu Medling mit ainer besttatt von kay[serlicher] m[aiestat] solich newntawsennd phund sollen den dreyen swestern bezallt werden solich gellt hab ich in aus grosser lieb so ich zu irem vatter saligen unnd er zu mir gehabt verschaffen pin in nichts schuldig gewesen.

¹⁶⁸ Barbara von Rottal schrieb ihren Namen als Warbara

¹⁶⁹ Widerfal = der Rückfall eines Erbteils (nach dem Tode des Besitzers) an die Stammlinie bzw. das zurückfallende Gut selbst.

online unter: <http://woerterbuchnetz.de/DWB/?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GW19293>
(22.Oktober 2012)

Doch wo ich ain sun oder mer verliess unnd der uber sechzehen iar lebte sollen die drey swesstern irer verschreibung noch ditz geschafft halben der newntawsend phund phennig kainerlay vorderung haben. Wo auch ir aine mit tod abgienng unnd nicht leibßerben verliesse ist man iren erben auch nichts schuldig zugeben wie ir selbbrief außweisen.

Verrer ist mein swesster fraw Margret meiner vettern Cristoffenn unnd Erhartten von Lempach mutter gewesen auch gegen mir verzigen alles vatterlichen unnd mueterlichen erb unnd was ich oder ain annder erdien oder zu wegen bring das mag ich geben unnd schaffen wem ich will sy seind auch mein nachst erben nicht wann ir mutter nicht verzigen wer hett sy sovil nicht mein erben alls ich in hie verschaff.

Von erst schaff ich in die funff schuldbrief in pegamen so sy mir schuldig sind lannt und drewhundert ungerisch guldin unnd funffhundert zwelf phund siben schilling sol man in frey ledig ubergeben ich hab ain sun oder nicht.

Mer schaff ich in wo ich kain sun hab aus dem satz zw Medling yetzlichem pruder Cristoffen und Erharten achthundert phund phennig und iren dreyen swestern unnd derselbing kinder schaff ich vierhundert phund gepurt auff ain tail hundert dreyundreyssig phund achzig phennig die weil Medling nicht abgelost sol man in iarlich sovil zins geben alls die in fennig die weil medling nicht abgelost sol man in iarlich sovil zins geben alls die ertragen doch die purckhut auff das floss von erst abgeratt.

Noch schaffe ich paidenn prudern ich hab ainen sun oder nicht die drey pawren zw Tunaw so mein bruder von irem vattern kaufft hat frey wider zugeben.

Mer schaffe ich Ursula Hawwizin umb ir dinst willen zw den hieoben hundret dreyunddreyssig phund phennig noch zugeben so ich kain sun hab sibenunndsechzig phund hab ir zu heyrratgut geben zwayhundert also hat sy von mir vierhundert ist genug.

Verrer schaffe ich so vere ich kain sun hab meins prudern herren Thoman von Rottal zwayen sumen dem Wilhalmen unnd dem Thoman umb das sy meines namens sind aber kain gerechtigkeit zu meinem gutt noch zw meiner tochter haben von erst schaffe ich in den satz so ir vatter irer mutter fur funffzehenhundert phund phennig versetzt hat

funffundsibennzig phund phennig iarlich gullt die ich gelost hab schaff ich in frey ledig iren satzbrieff wider.

Mer schaffe ich den zwayen meinen vettern wo ich kainen sun hab den drittail an dem haus zu Graz unnd den tail an dem weingarten zw Purckstal so ich dem Iherominen iren prudern abkawfft hab auch irer mutter der frawenn von Rappach ob annderhalbhundert guldin schuld zallt dem Iherominen auch wol zwayhundert geben.

Noch hab ich ain schuldbrief von iren vatter umb zwayhundert phund phennig der raittunnng Lanngkemitz halben der angezaigten schulden zu sambt dem haws wo ich kainen sun hab schaff ich inen alles frey ledig.

Mer schaffe ich in wo ich kain sun hab auff dem satz zw Medling tawsend phund phennig in das geltt zugeben oder iarlich sovil der nutzung darauff gefellt uber die purckhut.

Auch hab ich in volgenn lassen aus meines bruders saligen geschafft achtzig pfund geltz unnd sy aller aussgab innhalt des geschaffts mit mein gutt erledigt das sys vonn mir haben.

Mer hab ich irem vatter gegeben das geschloss Feystritz das mein geschafft gutt was an all bezahlung solich meins geschaffts lassen sy sich billich bemiegen dann sy kain recht noch vorderung haben zw allem mein gutt.

Ich hab alles ihres gutts nichts innen die varnnd hab hat in ir mutter abkawfft ire kainaten der nicht vil ist hat ir mutter bey iren hanndenn ir gullt in Steyr hanndelt ir aigner diener. Auch der toblinger hat sein raittbrieff was er fur empfanng unnd aufgab rait davon gefallenn mir iarlich die ... geltz so ich abgelöst hab und annder ausgab ab zu ziehen was der ubermas ist was sy mir schuldig sein das schaff ich im uber dem abzug.

Verrer schaff ich sovere ich kainen sun hab mein vettern Iheromine vonn Rottal irn prudern auff dem satz zw Medling tawsend phund phenning wo man ablöst ime das geltt zugeben oder iarlich sovil ime uber die purckhut gepurt zugeben das ich im in den obern artickeln mit sein brudern nicht geschafft hab ursachen das er sein gutt poßlichen verspilt hat hette er gutt haben wollen er hetts nicht also lasstarlich vertan. Wo er vor mein mit tod abgeet ist dieser artickl tod er hatt auch kain gerechtigkeit zu mein gut man

sehr seines vattern tailbrieff unnd nachmalls sein verzichbrieff alles sein hanndgeschrift er sagt er hab leder er finde wol schuch gan ich in wol.

Verrer schaffe ich seiner swesstern der Plaicherin sovere ich kainen sun hab dreyhundert phunnd nach innhallt ihrer verschreybung zu geben.

Mer seiner anndern zwayen swesstern der Turl unnd Ursula so ich kainen sun hab schaffe ich yetzlicher drewhundert phund also die annderen halbhundert yetzlicher besunder von mein gut zw geben die yberigen yetzlicher annderhalbhundert auff dem satz zw Medling das ablos gellt oder iarlich sovil gullt alls ine uber die purckhut gepurt zugeben.

Noch schaffe ich meiner swesster Barbara der Gollamtschin zu Purckschleintz wo ich kainen sun hab oder das derselb vor sechzehen iaren abgienn unnd sy im leben ware irer person auff dem satz zw Medling zwayhundert phund mit bezalung oder zins wie anndern unnd von meim gutt hundert phund.

Darzw schaffe ich allenn iren kinden es sein son oder tochter so nach meinem tod in leben sein wo ich kainen sun hab oder der vor sechzehen iaren abgeet unnd nach mein sun im leben waren auff dem satz zw Medling yetzlichem irem kind zwayhundert phund phennig unnd wo ir ains abgienn unnd eliche kinder verlies dieselbenn kinder sullen die zwayhundert phund haben so sy leben ir mutter ist vatterlichs unnd mutterlichs erb verzigen schaff ir auch mer alls sy erben hett mugenn. Mein gutt ist frey zugeben wem ich will.

Dem Iheronime Bollamtsch schaff ich ain ross unnd ain harnasch unnd zwelff phund phennig.

Sein bruder Seyfrid Bollamitsch gesteet mich zw disem tag ob funffhundert phund phennig was er mich verrer gestern wirdt mit studiern legt ers wol an rewte es mich nicht thu ers nicht wollt ich das er in der thunaw ertrunckh.

Ferrer schaffe ich Cristoffem Eykamberger zw Augspurg oder seinen kindern ich auch in vatter unnd pruder haben mit seinem vatternn oft ain gutten trunck getan ist mir auch

mutter halben gefrewndt wo ich kainen sun verlass sechshundert phund phennig auff dem satz zw Medling ime das gellt oder den zins zu geben.

Mer schaffe ich der Rosslin vonn Herberstain wo ich kain sun hab unnd sy im leben ist ain kopff oder ain clainat das hundert phund phennig werdt sey oder das gellt.

Der Drugksassin schaffe ich zw heyrratgut ich hab ain sun oder nicht hundert phund phennig unnd ain erbere claidung ist bezallt.

Der Plaicherin schaff ich sechtzig pfund nach mein tod claider darfür zu kauffen ist bezalt.

Der Hollnegkerin schaff ich funffzig phunnd zw wer sys will.

Mer schaffe ich allen meinen dienern und dienerin so umb sold dienen das man sy bezal und yetzlichem ain halben iarsold dazw geb dem phleg unnd capplan auch zw Talberg.

Noch schaffe ich all allt dienner so bey dem geschloss sind unnd anndern herren nicht dienen mochten sovere sy frumb sind sol man sy bey dem geschloss mit erber narung und claider hallten.

Mer schaffe ich der Madlen diennst junckfraw zw heirratguet zehenn phund phennig ain erber im rock und manntl.

Dem jungen Pockel schaffe ich ain ros unnd zehen phund phennig.

Allen den sich ich hie schaff wo mir dieselben schuldig sind sol man in an iren geschafften abziehen aber denn von Lembach nicht ir brief.

All mein gelltschulden sol main vordern das geschafft damit zu volziehen helfen so weit es raicht.

Wo ich in allen artickeln schaff zwgeben so ich kain sun hab sol in disem gannzen geschafft verstannden unnd also gehallten werden wo ich ainen sun oder mer verlies unnd dieselben vor sechzehen iar mit tod abgiengen sol mein geschafft so ich getan also bezalt werden.

Ferrer ist mein geschafft also ich den Teicht zu Einerberg erpawt unnd besetzt hab das nim gestannden hat bey sechzehnhundert phund phennig innhallt des satzbrieff von dem von Wolffenrewt auch etwas zw zweyen vischen daran empfanngen laut mein quitten darauff ich im unnd sein erben die frewntschafft getan unnd thw das sy mir kainen zins von dem geltt geben sullen dann wan man den teycht vischt sol man mir ungefärllich zw mein gefallen visch geben für zwanzig phunnd phennig. Der von Wolffenreyt sol kain vischenn thun ich hab dann meine leyt dabey die das geltt alles zw mein hannden innenem. Ich unnd mein erben sullen den von Wolffenreyt unnd sein erben darumben quittirn und wo sy nicht vermochten den teicht zubesetzen sollen in mein erben so ich mein gutt schaff besetzen sy in selbs besetzen komen sy desster er als der schuld das der teicht ir frey aigen wirdt unnd so sy ir leyte bezalung thund so irrer herr Wilhalm oder seiner sun ainer in leben ist schaff ich im hundert phund frey ledig hatt er kain sun unnd selb tod sullen mir sein erben die gantz summen bezalen des auffstands.

Mer schaff ich das mein gemahl oder tochter der Pocklin kinder ains annemen zu ziehenn unnd zu heyrratgut geben funffzig phund phennig von mein gutt.

Ferrer ist mein geschafft unnd willen ob mein liebe tochter Warbara vor mein mit tod abgiennng unnd kain swesster noch bruder hette auch kainen elichen leibserben verlies so schaff ich weiter wie hernachvolgt.

Mein geschloss talberg mit allem zewg wald vischwassern willpan mayr unnd pawhoff schaffe ich meinem lieben sun dem von Dieterichstain sovere er im leben ist nach meinem tod wo aber mein sun oder tochter verhandden oder derselbenn kinder sullen dise geschaffte artickl kain krafft haben so hernach steennd.

So das bescheh schaff ich meines brudern herrn Thomanns sun unnd tochtern so im leben sind oder iren kindern wie man erbt die kinder an vatter oder mutter stat zw geleichem tail viertawssend phund phennig die sol man nemen vonn meinem guettern so der vonn Dietrichstain geen Talberg erkaufft oder von anndern.

Verrer schaffe ich herren Cristan von Puchhaim tochtern clainat zugeben oder das geltt für zway hundert phund ir der mutter schaff ich nichts hats nit verdiennt wie sy ways.

Mer schaffe ich fraw Margrethen von Herberstain unnd irenn tochteren dreyhundert phund phennig wo kain tochter war iren kindern. Seind die nicht iren geschwisster guten den sunen hat sy tochter sols ir sein hatt sy kains alss dann den sunen.

Noch schaffe ich meiner lieben ... frawen Benigna Wilhalmen von Neydegkh gemahl iren tochteren dreyhundert phund phennig inmassen wie hievorsteeet der von Herberstain.

Mer schaffe ich meinen vettern Iherominne von Rottal so er noch mir im leben ist von meinem gutt zugeben funffhundert phund und auff dem satz zw Medling funffhundert phund zw dem hievorigen. Will er sy behallten mag er thun will er sy verspilen helff im der henger.

Verrer schaff ich meiner swesster der Gollanitschin unnd ihren kindern zw gleichem tail tawsend phund phennig zugeben.

Mer schaffe ich mein lieben vettern Cristoff unnd Erharden von Lempach unnd iren kindern auff dem satz zu Medling yetzlichem sechs hundert phund phennig

Mer schaffe ich der von Lempach dreyen swester Hawbitzin Pfaffenndofferin unnd Slarin und iren kinden wo die mutter tod sind den so in leben von Medling oder Stanntz funffhundert phund phennig zugeben oder irn tail nuzung oder zins.

Cristoffenn Eykennberg und sein kinden schaffe ich vierhundert phund phennig zu dem hievor angezaigt wo ich aber sun oder tochter lies oder mein tochter kind seind alle diese artickl an disem plat paiden seiten tod und nichts.

Wo der willenn gottes war da ich in für pitt so mag mein gutt weiter raichen wo ich nach wo ich nach mein tod weder son noch tochter oder derselben kinder verlies so schaffe ich meinen frewnd so hievor an dem nachsten plat geschriben steend yetzlichem besunder sovil wie es ales am dem platt steet dann allain dem von Dietterichstain soll bey sein artickl allain beleiben aber in allen zwifach mit dem ersten geraitt der an dem plat steet hievor tawsennd sol zwaytawsend haben steet ainer hundert sol zwayhundert haben aigen farlichen.

Verrer so ich kain sun noch tochter verlass wie oben steet soll der vonn Dietrichstain zw vollziehung meines geschaffts die drewtawsennd phund so ich auff Waxnegk hab heraus geb er unnd meine erben sullen ime unnd seinen erben genug saim auff sanndbrief an den fürsten geben, stürb er aber vor mein odr meiner tochter sullen mir unnd meiner tochter des vonn Dietrichstain erben auch solich auffsannd an den fürsten geben auch gegen bezalung dreyer tawsend phund so der vonn Dietrichstann auff Waechsneghk ausgeben hat.

All ditz geschafft sol mann außrichten inner iarsfrist nach meim tod, diener und begengknus von erst, es ist alles geschennkt gut haben pillich mitleiden.

Ich pin niemand nichts schuldig alls dißen tag den vonn Kunigsperg funffhundert phund phennig.

Kayserliche maiestat pitt ich all mein tag nie nichts schuldig geweßen hab auch raittbrieff und quittschelten zw uberflus in meiner gewallt wie wol man mir meklich schuld zuthund die ich alls ain undertaniger kayserliche mayestat zu genade gefallen nachgeben hab.

Ich hab all mein tag kain ampt von kayserlicher maiestat gehabt noch annemen alls mein satz. In das Niderlandd haben mich kayserliche maiestat geschickt hundert tawsend guldin zubeeren ist nicht mer bewilligt alls dreyundzwainzig tawsennd zu zwainzig stubr fur ain guldin davon haben herzog Albrecht von Sachsen unnd die regennten newn tawsend genommen unnd kayserliche maiestat sind nicht mer alls vier und zwainzig tawsend zugestannnd ist mir ain schuldbrieff von dem Rinntmeister in Flannern Rulannd Defebre fur zwelfftawsend gprannten habenn kayserliche maiestat herrenn Wolffgang vonn Polhaim gebenn sein heyrrat damit zuthun habs auch alles verrait wir man all sachen genug saim schriftlich findt unnd mir kayserliche maiestat bey sechstawsennd guldin heraus schuldig ist worden unnd vil mer der unnd grosser schuld so beweysslich in den registern steennd vormals durch kayserliche maiestat hofcamer geraidt auch ir selbhannd.

Verrer bitte ich auff das hochst meinen liebenn son unnd tochter das sy alle zeitt gottsfarchtig sein wollen auch iren herren und fursten gehorsam in allen pillichen dingen

auch mein unnd ir selb unndersessen lieb haben sy unpillich nicht beschwern doch sy inn alweg alle zeitt in fercht straff unnd gehorsam hallten so beleiben die pawren bey eer unnd irem gutt. Wo sy frey sinnd verderben sie sich selb. Wo ain gutt ross wolzamt ist geet es sitlich wais es was thut wo es aber ledig wirdt laufft es macht sich selbs krumpp unnd lam gar umb das leben. Ir seit schuldig ewer lewt zu verhielten das geschicht durch die vorcht.

Verrer schaff unnd verorden ich wo ich mit tod abgee unnd ain sun hinder mein verlass so seze ich in zu rechtem gerhaben mein liebe gemahel sein mutter unnd mein liebenn sun herren Sigmunden von Dietrichstain unnd sez unnd gib in zu mitgerhaben mein lieb frewnnd herren Jorgen von Herberstain unnd Cristoffen von Lempach also das die nach meinem tod bey dem Inventory sullen sein. Auch wanns nott ist sullen sy mein gemahl unnd mein lieben sun erfordern aber die taglich regierung vertrust ich meiner gemahel alls seinen mutter unnd mein sunen herrn Sigmunden alls sein swager sez kain zweiffel in sy son wirdt durch sy wolerzogen sein gut. Wo ich aber kain sun verlasss sol mein sun unnd tochter nach iren willen hanndln. Doch alle zeitt mein lieben gemahel trewlichen hallten wie vor geschrieben steet damit ir alle in lieb unnd frewnntschaft mit ain annder beleibt das wirdet mir in jener welt lob unnd ewch allen hie grosse eer sein auch nuzperkalt.

Also ezlich eerabschneyder mit ertichter lug haben auffpracht ich solle von dem Laffner unnd Partl zehen phund phennig schenk genommen haben mich durch ir verratterey aus kay[serliche] m[ajestat] dienst wollenn pringen. Ich hab sy in ir ein fürnemen verhindert in auß fierung des Laffners rechten wirdet man ir poßhaitt finden ich bin im regiment hie seid kunig Mathias tod das ob tawsennd vor mein zuschaffem gehabt unnd kainer redt noch reden mag das ich von ainen menschen etwas begert oder genomen hab wol ir schenck von mir ausstragen muessen unnd ob mir dieselben lugner oder annder nach mein tod dergleichen zicht wollten anlegen mich dess unnschuldig hallten ich nymbs auff verdammnis meiner seel das sy mir in den unnd allen andren zichten die da unerber sind unrecht thund sez zugent unnd allen fromben leuten zuerkennen.

Mer schaffe ich meines vettern Erharten vonn Lempach tochttern zwayhundert phund phennig hat er kain tochter sullens seine sun haben ist kain sun im selb.

All diz geschafft in sibenzehen pletter nu mit mein selb hannd geschriben bekenn ich vorgeschribner Jorg vonn Rottal für mich und all mein erben das solichs also gehalten unnd volzogen sol werdn pitt darauff kay[serlicher] m[aiestat] seiner m[aiestat] erben unnd nachkomen auch alle die so der lanndßfürsten obrigkait regirn solich mein geschafft und lezten willen wollen hannd haben schützen und schermben niemant gestatten dawider zuthund dann ich dess gutt recht unnd macht hab des zu urkund mein aigen handgeschriff unnd mein aigen auffgedruckt innsigl zu ennd diz geschaffts gedruckt unnd zw zewgknus hab ich mit vleys erbeten die edln und vessten Sigmunden Welzer kay[serlicher] m[aiestat] radt unnd regenndt unnd Hannsen Kachler das die ihrer Innsigl zu dem mein zubestat diz geschaffts zu ennd gedruckt haben inn unnd iren erben on schaden. Beschehen zw Wien an dem kottemermittichen in der vassten im funffzehenhundertisten und funffzehenden iar.

Ich Jorg von Rottal freyher zu Talberg landhofmaister bekenn fur mich und mein erben das ich ain solich geschafft wie das in diser copi begriffen in sybenzechen plettern mit meinselb hannd geschriben und mein auch zwayer zewgen siglen verfertigt das vom wort zu wort also laut wie dise copi innhelt solich geschafft will ich mit diser copy und meiner hantgeschrift bestat und all artickl bekent haben dawider nichts tuen noch handeln inkain weis noch weg des datumb stet zu Wienn andem kottemer mittich inder vasten im funfzehenhundertisten und im funfzehenten iar und zu gezeugnuss der sachen hab ich mit vleiß gepeten den hochgelertn doctor Ulrich Gebhart das der dyse copi gegen mein rechten geschafft ubersehen hat und die nach seinen prauch unterschriben und gelawbirdig bestat.

Rottal

9.2. Testament des Sigmund von Dietrichstein

(I)ch Sigmund von Dietrichstain freyherr zu Holnburg Vinkhenstain vnnnd Talberg, erbschenckh in Karnten romischer kuniglicher maiestat ratt vnnnd camrer bekhen fur mich vnd all mein erben, das ich betracht hab, das nichts gewisser dan der tod und nichts gewisser dan die stund, deßhalben ich wolbedachtlich, mit gueter zeittiger vorbetrachtung, ain testament und lesten willen, wie es nach meinem abschid von dyser welt, mit meinem zeitlichen guetern gehalden werden soll, gemacht aufgericht vnd geordnet habe, in masse wie hernachvolgt.

Erstlichen so mich der almachtig gott auß dysem zerganckhlichen leben ervordet, beuilch ich mein geist in sein hand, der inn durch das leyden und verdienen seines angeborenen sunes, jesu christi von dysem ellenden leben in die ewig rue und salighayt setzen wirdet wie er uns dan durch seinen son allen so in ine glauben und vertrawen zuegesagt und versprochen hat, und ich daran nit zweyfl, zum andern soll mein leyb, on welchem ort ich das verordente, oder wo ich das nit verordente, alßdan, wo es meiner lieben hausfrawen geuellig der erden beuolhen und dahin begraben werden und ist an mein liebe hawsfrawen mein bitt das sy mit den begenckhnussen khain hochfart noch gepranng halt noch mach, sonder mit dem gotsdienst ieres bedenckhens mein seel betracht, und den armen notturfftigen wie ich dan das vertrawen zu ir hab das almusen mittaylen.

Mein liebe hausfraw, und ich haben uns mit rat wissen und bewilligen, unsers vatters und schwehern saligen, von wegen der gueter so er uns geben und zuegestellt hat welcher massen es darmit in unserm leben und nach unserm tod, gehalden werden solle, lawt zwayer gleichlautender vertrags briefe, deren data stehen an des heyligen crewtz erfindung tag im tausend fünff hundert und viernndt zwantzigisten jahre verfertiget mit meinem aigen Sigmunden von Dietrichstain freyherrn etc. herren Leonharten von Harrachs, herren Georgen von Rottal meines lieben schwehers herren Hannsen von Lamberg herren Hannsen Hofmans anhangenden sigillen, und mit meiner aigen hand unterschryben, gantzlich veraint und vertragen dabey lass ichs auch nochmalen beleyben, und mein hausfraw hatt derselben vertrag ainen der ander aber ligt bey andern meinen briefen,

verrer so weiß ich mein liebe gemahl fur ir hewratguet, au Wachsenneckh, also das sy das selb, mit aller zuegehorigen ir leben langkh unverkhumert und unabgelöst mag innehaben sy welle es dan auß guetem willen, meinen khindern oder erben abzulosen geben, aber nach dem abgang, mogens meine khinder ablosen den zehend so ich von dem von Saltzburg khaufft hab soll sy auch gen talberg prauchen und einemen so er abgelost wirdt von herr Adamen von Holnegkh ytzo verweser im lannd Steyr dergleichen Aspang mit allen zuegehorigen, so lang sy ieren witibstuel halt, und ob ir, dyse vorgeschryben schlosser und gueter so im vertrag obgemelt begriffen sein gar oder zum tayll verheret oder verderbt wurden das sy ain tausend gulden das iar einkommen nit heete oder ertragen mocht, so soll ir von andern meinen guetern, so vill geben werden, oder sy einemen damit sy ain tausend gulden, diweyll sy ieren witibstuel helt ier lebenslang zuuerzieren hab, wo sy aber iern witibstuel verkherete, bleybt es bey unserm vertrag doch soll in all weg wie das ir hewratbrief vermag ir beuorsteen varend hab, so wir von unserm vatter und schwehern saligen ererbt haben die solle ir vervolgen und zuesteen, ausserhalb geschutz und weer, soll bey dem schloss Talberg beleyben, mit der andern varnnden haab, so ich zu vinckhenstain und in andern meinen schlossern verlasse soll meinen khindern beleyben, solhs sich mein hausfraw, auß aigner bewegnus bewilligt, und zugeben hat, dan sy vermaint mit der andern varnnden haab, so wir von unsern vattern und schwehern saligen ererbt gantz wollbenugig versehen seyn und beger der andern nit, wo aber meine khinder nit in leben wären soll ir die varnnd hab alle beleyben lawt iers hewratbriefes, gehalden und volzogen werden, weiter meine sön die ich ytzo hab oder durch gnaden des almachtigen gotts khunfftiglich uberkhame die sollen alle meine gueter erben, wie ich sy dan himit zu erben benenn und setze, und benent und gesetzt haben will, und wo ich aber töchter liesse, der yeder sollen sy viertausend gulden reinisch hewratguet geben, und mit claydung wie sich geburt versehen. wo ich aber nur ainen son und ain tochter verliese, so sol man ier zwelftausend gulden reinisch geben wo ich aber mer dan ainen son und nur ain tochter verliese, so soll man ier achttausend gulden reinisch oder so vill meeß als fur ieren erbtayl geben, da entgegen sollen sich meine tochter vatterlich und mueterlich erbtayl verzeyhen, als lang manßstam von mir herkhomend wäret.

Wo ich aber khainen son hinder mein verliesse, oder das die selben vor ieren vogtparen¹⁷⁰ iarn mit tod abgiengen, sollen alßdann meine tochter zu allen meinen guetern erben sein ausserhalb Vinckhenstain Holnburg und den zehent vom hochmaister zu mulstat, auch der zway ambter, Stakhawoy und Feustritz, der funff stuckh schaff ich meines brudern Frantz von Dietrichstain sönen, wo dieselben on mänlich erben abgiengen sollen sy wider auf meine tochter vallen, doch soll mein bruder oder seine sön meiner schwester der Teufenpacherin oder nach meinn abgang meiner tochter so herr Wolf von Stubnberg¹⁷¹ ytzo eelichen hat, so verr sy in leben ist, oder khinder verliesse drewtausend gulden rheinisch, auch meiner schwester von Erolzhaim¹⁷² khinder viertausend gulden reinisch, oder so vill landlaufiger meeß geben, ob er die nit paar heet soll ers inen etlich iar verzinsen sonst all mein ambter und schlosser auch perckhwerch und gueter so ich in Osterreich Steyer Karnthen und crain auch anderstwo hab das alles gib und orden ich meinen tochtern.

Wo ich aber weder sön noch tochter liesse oder dieselben ee sy zu ieren vogtparen iaren khamen mit tod abgiengen, so sollen alßdan meine nagsten naturlichen erben, alle meine gueter zusteen, und erben außgenomen die herrschafften Vinckhenstain Holnburg sambt den zwayen ambtern stakhawoy und feustritz den zehend von gedachtem hochmaister soln meinem brudern und sonen, beur und frey zusteen, und meiner lieben hausfrawen all mein gerechtighait so ich hab auf talberg so verr sy in leben ist wo sy aber nit in leben war und eelich khinder die sy mit ainem khonfftigen ieren gemahl uberkhame, hinder ier verliesse so solln alßdan, solhe erbschafft von ier auf dieselben iere khinder vallen, und dieweyll gewenlich auch nach gelegenheit der sachen zu erhaltung und volziehung der testamenten und lestern willen ye von sondern nöten, sonderlich personen darzu sonder unser vertrauen steet, alß zu testamentariern, exequutoren, handhabern und befurderern

¹⁷⁰ vogtbar = mündig

¹⁷¹ Ein Wolfgang von Stubenberg gestorben 1487
<http://www.thepeerage.com/p11566.htm#i115656> (22.Oktober 2012)

¹⁷² Erolzheim liegt im östlichen Landkreis Biberach in Oberschwaben. Vom 12. bis ins 16. Jahrhundert war der Ort im Besitz der Herren von Erolzheim. 1517 verließ Kaiser Maximilian den Herren von Erolzheim die Hochgerichtsbarkeit über die Dörfer Erolzheim und Kirchdorf an der Iller. 1594 wurde die Herrschaft Erolzheim von Konrad dem Älteren von Bimmelberg erworben. online unter: <http://www.erolzheim.de/> (22.Oktober 2012)

derselben lesten willen und ordnungen furgenomen benent und erkhiest werden, darumben zu crefftiger statlicher und wurckhlicher volziehung dyses meines obverschribnen lesten willen und testaments ich ain ordnung wie es uber das so hie in dysem meinem lesten willen bemelt, sonst auch in handlung und administracion meiner anligenden varnnden stuckhen gulten guetern und haben, wie die immer genant werden mögen nach meiner ableybung gehandelt gethan und volzogen werden und wer auch die benantlichen handthaber, befurderer, volzieher dyses meines lesten willens und obpemelter meiner vorhabenden ordnung sein sollen under meinem sigill und handtschrift auch anderm notturfftigem zu khunfftiger und mir gelegener zeit vorhab und willens pin aufzurichten dieselben aber solh mein vorhabend ordnung khunfftiger und gelegner zeit aufzurichten ich also hiemit in allenn ieren begriff puncten clauseln maynung und inhalten wie die sein werden in crafft dyses meines lesten willens aufs crefftigist als das sein mag becrefftiget, und als vill an mir gelegen bestat und mich auch hiemit also darauf referiert und gezogen haben will bit hierauf meinen lieben gemahel, und all und yedlich die ich zu befurdrer handthaber und volzieher in oft bemelter meiner khunfftigclich aufzurichten vorhabender ordnung, furnemen bennennen und ordnen wird, dyß meines testaments lesten willens sambt bemelter vorhabender ordnung trewlichen zuhandlen und ierer inhalt zuvolziehen wie ich dan meinem hochsten vertrauen und ieren verwilligen nach mich des zu inen gantzlyhen verhofe und versyhe, dergleichen ist an die khu mt derselben nachkhomen oder gesetzten obrigkhait mein underthanig hochfleyssig bitt dysen meinen lesten willen und offtbemelt mein vorhabend ordnung vestigclich handtzuhaben und genadigclich zuschirmen, darumb werden sy on czweifel von got belonung emphahen die khu mt hat mir auch zumermalen zuegesagt wo got uber mich bewt das ir mt mein weyb und khindt mit allen genaden beuolhen well haben, umb meiner vilfeltigen trewen dienst willen versih mich solhes ir mt wertds mit genaden thuen hierauf will ich gantzlich und vermain wo dyser obgeschrybner mein lester wille sambt angeregter meiner vorhabenden ordnung oder codicill nit als ain testament und codicill nit gelten und besteen khunde das er bestee und gulte als immer ain lester willen wie der gehayssen und genant werden und in allen geschrybnen rechten landtsgebreuchten und gewonhaiten aufs crefftigst besteen und gelten mag und soll, zu krefftiger urkhund alles des so obgeschryben steet hab ich dysen meinen lesten willen mit aigner hand

underschryben und mein insigl daran gehengt, und zu merer gezeugnuß mit vleyss erpeten den hochwirdigen herren, herren Pollydorien, bischouen zu Oropien [oropien] und abbt zu Vittringen, und die edlen und gestrengen, herren Frantzen von Tanhauß herren Wolfen von Kheuenhul herrn Maritzen Grumphen, und die edln und vesten Christoffen von Laß Georgen Seenuß und Wolfgangen Hueber das sy ir sigil auch an das testament gehangen haben doch inen ieren erben und sigilln on schaden. beschehen zu ynsprugkh, am zwelfften februarn anno etc. im zwayunddreyszigisten der nyedern jarzall nach christi geburt.

S v Dietrichstain

Hie mit auch pekhenn ich Barbara geporne freyin von Rottal das sollich obgeschrybn testamenth ordnung und letzter wyll mit meynem vor wissen wyllen und zue geben also gemacht und auffgericht ist worden darwyder ich auch nyemanth von meinen wegen nicht fuernemen thain noch handln wyll noch soll yn khainerlay weis weg noch mass des zu merer urkhundt hab ich mich mit aigner handt und namen undterschryben und mit fleis erpedtn den edlen und vessten Jorgen von Neuwhauss das er sein sygill fuer mich an disses meines herrn und gemachl testtamentd und lecztn wyllen angehangen hat.

W¹⁷³ v Diettrichstain etc.

¹⁷³ W. steht für Warbara [Barbara].

9.3. Testament der Barbara von Rottal

Ich Barbara von Rottal gebornne freyn zu Talberg weylundt des wolgebornnen herrn herrn Sigmunden von Dietrichstain freyherrn zu Vinkhenstain, Hollenburg und Talberg erbschenncken in Kärnden rö[misch] ku[niglicher] M[ajestä]t etc. ratt unnd camrer etc. seligen gelassne witfraw bekhenn hiemit disem brieff öffentlich wo der fürkhombt oder gelesen wirdet das ich mit wol bedachtem sinn und muet zeitlicher vorbetrachtung unnd rechter wissen bey gueter vernüfft gesundtem leyb auch zu der zeit da ich solichs on menigklichs irrung rechtlich wol gethun möchte.

In bedacht der sonnder kandlichn lieb trew unnd freundschaftt so mir gemelter mein lieber herr und gemahel seliger in zeit seines lebens ernaigt unnd bewisen auch aus der angebornnen naturlichn lieb unnd treu damit ich meinen geliebten kinndern so ich bey genanntem meinem lieben herrn und gemahel belieb überkhomben genaigt bin denselbn unnsern beden kinndern aus allen meinen zeitlichn freyen hab unnd guetern ain freye gab donation und vortl gethan unnd darüber maß unnd ordnung gesezt wie es mit gemeltem meinen zeitlichen guetern in crafft solcher gab gehalten soll werden damit künftiglich zwischen denselbn meinen kinndern derhalbn nit irrung zerspaltung oder krieg entstee thue solichs auch hiemit wissentlich in krafft diz brieffs namblichn also nach dem nach innhaltt unnd außweisung aines aufrichtigen vertrags so weylundt der wolgebornn herr herr Jörg von Rottal freyherr zu Talberg mein lieber herr unnd vatter mit vorgemeltem meinem lieben herrn unnd gemahel seligen verschiner zeit mit meinem gueten willen wissen und zuegeben aufgericht hat mit bestimbts meins lieben herrn unnd gemahel absterben all hab unnd gueter von ernentem meinem lieben herrn unnd vattern herruerundt außgenomen das schloß Talberg mitsambt den pawhoff, vorsten, walden, gejaiden, vischwassern geschutz zeug unnd was zu der weer diennt das allain den kinndern von unns baiden gebornn zu vortl zuesteen soll auf mich gefallen doch mit dieser beschaidenhait das ich den halben thail derselbn hab unnd gueter mein leben lanng unverkhumbert innhaben soll damit die gemelte unnsere kinnder nach meinem absterben zufinden wissen, aber der annder halbthail soll mir zu meinem freyem verfarem guet gänntzlich zuesteen unnd beleyben damit zuhandln nach meinem gefallen wie dann derselb vertrag solches im buechstab clarlich mit brinngt des datums steet am

heylligen krewtztag der erfindung im funffzehen hundert unnd vierundzwainzigisten jar das ich darauff aus oberzellter bewegnus unnd damit die yetz gemeltn meine lieben eelichn kinnder von mir desster mer mueterliche lieb unnd trew emphahen mögen auch gemelts meins lieben herrn unnd gemahel mir gethanen trew unnd freundschaft genießliche ergezlichait emphinden den vilgemeltn unnsrer beder yetz gegenwürtigen kindern den anndern halben thail alles meines vätterlichn hab und guets so wie obsteet inhallt angezaigts vertrags frey auf mich komben unnd in denselbn vertrag nach lanngs angezogen ist doch mit nach gemeltem außzug so ich mir aus denselben meinen halben thail frey vorbehallt frey ledigklich geordent geben unnd zugeaygent wissentlich hiemit also das denselbn meinen lieben kinndern vonstundann nach meinem absterben unnd nit eehe der vor bestimbt mein freyer halber thail vätterlichs erb guets welcher sich über unnd ausser hernach benents meins vorbehalltnen außzugs ob vier undzwaintzig tausentt guldein reinisch in wert wol erstreckt ausser bestimbts außzugs frey ledigklich nach folgen zue steen solln und beleyben solle damit zuhandln und zugefaren als mit annderm irem aigen guet on menigklichs irrung unnd behallt mir in denselbn meinem gantzn halben thail allain frey bevor benenntlich drey tausentt guldein reinisch so ich auf Waxeneckh hab sambt meinem heytrat vermächts umb drey tausentt hungerisch guldein damit ich auch auf Waxeneckh verweisen bin auch den hoff bey Medling unnd den weingarten darinn derselb hoff ligt das clain häusl in der statt Wienn dergleichen [...] kettn rinng klaiden auch die vier tausentt gulden schulden so mir die herrn meins herrn unnd gemahel testamentarij unnd die geordentn gerhaben meiner kinnder inhallt briefflicher urkhundt zuvergnuegung meiner schuldt und anforderung so ich ausser halb obgenants meins vätterlichn erbs zu meinen kinndern gehabt zuegestellt haben mit dem allem ich frey und unverbunden sein damit hanndln thun unnd lassen soll unnd mag als mit meinem freyem aigen guet on meiner kinnder und menigklichs irrung und hindernus. Ich setz und orden auch mit dem brieff das meinen sunen so ich yetzo hab alle behausungen sambt aller varunden hab so darinn ist in tayllung obbestimbt irer zuegeordneten gueter zu vortail beleybn aber in sätzun unnd anndern ligunden gullten unnd guetern sollen meine töchter neben den sunen in gleicher tayllung und erbschafft steen doch den sunen vorbehallten wo sy ire swestern mit geltt davon lösen wollten sollen

sy inen ye für ain phundt gellts funffundzwainzigh guldein reinisch zugeben unnd sy damit abzulösen dagegen innen die schwestern der ablosung stat zuthuen schuldig sein.

Es soll auch meinen sunen das silber gschirr so von irem vatter meinem lieben herrn und gemahel seligen her khumbt alles vollgen das ich inen auch gannzlich zuestellen will aber was für silber gschirr unnd clainat von meinem lieben herrn unnd vattern herruert dergleichn was mir nach laut meins heytrat brieffs für clainat zuesteen soll meinen sunen unnd töchtern halbs beleyben aus demselben halben thail sollen meinen sunen die drey thail unnd meinen zweyen töchtern der viertt thail nach ordenlicher tayllung verfolgen unnd zuesteen wo aber ain sun vor dem anndern mit tod abgienng oder ain tochter di annder über lebet soll des abgestorbnen geburunder thail an den lebendigen thail gefallen also das der fal unnder den brürdern von ainem auf den anndern unnd unnder den swestern auch von ainer auf di annder volge.

Ferrer will ich hiemit aussdrücklich melden dieweil ich von meinem lieben herrn und gemahel ain aufrichtigen heytrat brieff hab das die artikhl so in denselbn heytrat brieff dergleichen in dem vor angeregtn vertrag angezogen unnd in diese gab nit verfasst noch gemelt sein hieher nit verstanden werden sonnder dieselbn in allen iren punctn und artigkhln im heytrat brieff und vertrag berueen unnd bey werden und krefft beleyben und sol sich diese gab nit ferrer dann wie der buechstab hier innen nach lenngs ausfirt erstrekhn. Weiter will ich mir hiemit vorbehalten das in meinem willen steen soll künfftiglich über kurz oder lanng zu meiner gelegnen zeit in ordnung nach meinem willen unnd gefallen zugeben oder hinder mein zuverlassen wie es mit dem vor bestimbtem meinem außgestelltn unnd vor behalltnem guet furter gehalten werden solle. Darauff gelob unnd versprich ich den vorgemelten meinen lieben kinndern solche gab unnd verschreybung treulich zuscherenen zufreyen unnd mit dem rechtn zuverraitn vor aller clag unnd ansprach als dann solcher gab unnd lanndes in Österreich unnd Steyr recht unnd gewonhait ist unnd namblich soll dise gab unnd verschreybung aus kainerlay ursach derhalb dieselb zu widerrueffn sein möchte wider triben noch angefochten sonnder gannz statt vesst ewig unnd unwiderruefflich gehalten unnd volzogen werden on mein unnd menigklichs irrung unnd widersprochen ausgenomen es [...] das meiner kinnder ains so dasselb sein[...] iar erraicht hatte sich gegen mir unkundtlich unnd

ungeburlichn hiellte also das es zu pillicher enndt erbung und enndslahung dieser gab genuegen ursach gäbe so soll demselbn verprechunden kinndt diese mein gab unnd verschreybung nit furtraglich sein sonnder zu meinem gefallen steen ob irer solcher gab endsez n oder darinnen beleyben lassen wolle doch so soll solche endsetzung ob die geschähe den anndern kindern an solcher gab unvergriffen on nachtail unnd schaden sein sonnder sol das verwurchunden kindts thail den anndern kinndern gänzlich volgen und zu glaicher tayllung beleyben.

Unnd ob auch gemeltn meinen kinndern hier innen merer vergwissung sicherhait oder verschreybung dann hier innen begriffen not thun würde wie das namen gehalten möchte das alles unnd yedes wie es mennschn synn erdenkhn könneden will ich innen yetze alß dann unnd dann als yetzo in dem aller höchstn und pesstn forbm und mass so nach geisstlichn und welltlichen rechtn und vor allen gerichtten orten unnd ennden wo diese verschreybung fürkhombt für genuegsam krefftig unnd bestänndig geacht werden mag ganntz volkhumbenlich gegeben unnd all männgel und gebrechn so hier innen erfunden werden mögen gänntzlich außgelescht unnd hiemit aller dinng volkhumbenlich erstatt haben treulich und ungeverlich des zu urkhundt gib ich genanntn meinen freuntlichn lieben kinndern diesen brieff daran ich mein aygen pedtschadt gehanngen unnd mich mit aigner hanndt unterschriben unnd umb merrer gezeugnis willen der sachn hab ich mit vleis gebethn die wolgebornnen edln gestrengen unnd vessten herrn herrn Hannsen Ungnaden freyherrn zu Sonnegg hochgedachter ku[niglich] M[aiesta]t etc.ratt lanndtshaubtman in Steyr obristen fürschaeyder haubtman unnd vizdomb zu Cilly herrn Georgen von Herbenstain den freyen unnd herrn Seyfriden von Windischgrätz ritter das sy jee aigen innsigl auch an disen brieff gehanngen haben doch in unnd iren erben on schaden darundter ich mich verbinde alles war unnd stat zehalten so dieser brieff außweist. Der geben ist zu Graz am freytag vor sannd Maria Magdalena tag. [1533]

9.4. Gemälde „Tu felix Austria nube“ von Vaclav Brosik



[Quelle: http://austria-lexikon.at/af/AEIOU/Maximilian_I.]

Das Original dieser großformatigen Schwarz-Weiß-Heliogravure aus 1897, also einer fototechnischen Kopie, ist ein querformatiges Kolossalgemälde mit dem Titel „Tu felix Austria nube“. Es lagert seit annähernd hundert Jahren in den Depots der Österreichischen Galerie Belvedere. Das Bild wurde 1896 von dem Historienmaler und Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Prag, Václav Brožík (1851-1901), geschaffen und war ein Auftragswerk Kaiser Franz Josephs I. Brožík wurde dafür 1897 in den Adelsstand erhoben.

Das mit 81 bekannten Personen großangelegte Szenario zeigt den zweiten, für die nationalen Slawen (denen Franz Joseph damit entgegenkommen wollte) wichtigeren Teil der Hochzeit; Maximilian und Anna sind bereits getraut. Zentrales Thema bildet die Heirat des neunjährigen Jagiellonenprinzen Ludwig mit der zehnjährigen Erzherzogin Maria, die von den Königen Vladislav II. und Sigismund I. aufmerksam beobachtet wird, da es hier um die Zukunft ihres Hauses geht. Maximilian im kaiserlichen Ornat kniet als Vormund hinter den beiden unmündigen Kindern auf einem Betstuhl und liest aus einem

wegen Altersweitsichtigkeit weit von sich gehaltenen Buch die traungsliturgischen
Antworten; die zwölfjährige Anna sitzt ihm zur Seite.

Lebenslauf

Ich, Karin Bachschweller, wurde am 28. Juni 1989 als Tochter von Josef und Maria Bachschweller in Ried im Innkreis geboren.

Von 1995 bis 1999 besuchte ich die Volksschule in Lambrechten und von 1999 bis 2007 den humanistischen Zweig des Bundesgymnasium Ried im Innkreis.

Am 12. Juni 2007 legte ich dort die Reifeprüfung ab und verfasste eine Fachbereichsarbeit in Geschichte mit dem Thema „Opfer des NS-Regimes im Innviertel an ausgewählten Beispielen“.

Im Wintersemester 2007/08 inskribierte ich an der Universität Wien das Diplomstudium der Geschichte. Bereits zuvor absolvierte ich in den Jahren 2005-2006 Praktika im Diözesanarchiv Linz. Daher wurde schon früh mein Interesse für Archivwissenschaften geweckt und so versuchte ich während meines Studiums den Schwerpunkt in diesen Bereich zu legen.

Im Sommer 2011 absolvierte ich ein Volontariat im Haus,-Hof,- und Staatsarchiv. Hier durfte ich mein Wissen zum Erschließen von Akten und Urkunden vertiefen.

Wien, im Dezember 2012